

**Technische Universität Wien**

**Bundesministerium für  
Wissenschaft und Forschung**

**Leistungsvereinbarung 2013 - 2015**

## Inhalt

Präambel.....	3
Vertragspartnerinnen.....	3
Geltungsdauer.....	3
Zu erbringende Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG 2002.....	3
A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung.....	4
A1. Qualitätssicherung.....	8
A2. Personalentwicklung/-struktur.....	9
B. Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste.....	12
B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur.....	15
B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur.....	19
C1. Studien/Lehre.....	21
C2. Weiterbildung.....	30
D. Sonstige Leistungsbereiche.....	32
D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen.....	32
D2. Internationalität und Mobilität.....	35
D3. Kooperationen.....	37
D4. Spezifische Bereiche.....	40
D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben.....	42
Leistungsverpflichtung des Bundes (§ 13 Abs. 2 Z 2 und § 12 UG 2002).....	45
1. Zuteilung des Grundbudgets.....	45
2. Zahlungsmodalitäten.....	45
3. Zuteilung von Mitteln aus dem Bereich der Hochschulstrukturmittel.....	45
4. Zusammenfassung.....	45
5. Sonstige Leistungen des Bundes.....	46
Berichtspflichten der Universität (§13 Abs. 2 Z 6 UG 2002).....	47
Sonstige Vereinbarungen.....	47
Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z 5 UG 2002).....	48
Änderungen des Vertrages (§ 7 Abs. 3 bzw. 13 Abs. 3 UG 2002).....	49

## Präambel

Gemäß §13 des Universitätsgesetzes 2002 (im Folgenden UG 2002 genannt) sind zwischen den einzelnen Universitäten und dem Bund im Rahmen der Gesetze für jeweils drei Jahre Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

Die vorliegende Leistungsvereinbarung ist ein öffentlich-rechtlicher Vertrag und dient der gemeinsamen Definition der gegenseitigen Verpflichtungen. Sie regelt welche Leistungen von der Technischen Universität Wien im Auftrag des Bundes erbracht werden und welche Leistungen der Bund hierfür erbringt.

Die zu erbringenden Leistungen der Technischen Universität Wien sind in den Leistungsbereichen A. – D. zusammengefasst. Dem steht die Verpflichtung des Bundes gegenüber, die Universitäten zu finanzieren. Dabei sind die finanziellen Möglichkeiten des Bundes, der sich daraus ableitbare Leistungsumfang der Universität und die Aufgabenerfüllung der Universität zu berücksichtigen.

## Vertragspartnerinnen

1. Republik Österreich, vertreten durch den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, vertreten durch Generalsekretär Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer.
2. Technische Universität (TU) Wien, vertreten durch die Rektorin o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Sabine Seidler.

## Geltungsdauer

3 Jahre von 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2015

## Zu erbringende Leistungen der Universität § 13 (2) Z 1 UG 2002

### Übersicht der Leistungsbereiche:

#### A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

- A1. Qualitätsmanagement
- A2. Personalentwicklung

#### B. Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

- B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur
- B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

#### C1. Studien/Lehre

#### C2. Weiterbildung

#### D. Sonstige Leistungsbereiche

- D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen
- D2. Internationalität und Mobilität
- D3. Kooperationen
- D4. Spezifische Bereiche
- D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

## A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

Die Technische Universität Wien ist Österreichs größte Forschungs- und Bildungsinstitution im naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Aus ihrem Selbstverständnis als Forschungsuniversität resultiert, dass die Profilbildung zunächst in der Forschung erfolgt. Das inhaltliche Angebot in der Lehre leitet sich von diesem Profil ab. Die TU Wien verbindet damit grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung und forschungsgeleitete Lehre auf hohem Niveau und Qualitätsstand. Ihre Absolventinnen und Absolventen sowie ihre Forschenden tragen wesentlich zum Wissens- und Technologietransfer in die Gesellschaft und die Wirtschaft bei. Damit leistet die TU Wien einen unverzichtbaren Beitrag zur Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und der Innovationskraft des Forschungsstandortes Österreich.

Spitzenforschung lebt vom Austausch im Rahmen von Kooperationen mit anderen Forscherinnen und Forschern. Dabei steht die Suche nach den für die eigene Fragestellung am besten geeigneten Partnern im Vordergrund. Die internationale Zusammenarbeit erfolgt daher in erster Linie durch die Forschenden selbst. Diese bauen ihre Netzwerke mit Forschenden anderer Bildungs- und Forschungsinstitutionen in aller Welt laufend aus. Neben dem internationalen Austausch der Forschenden ist der TU Wien auch die Mobilität ihrer Studierenden ein wichtiges Anliegen und sie hat daher mit zahlreichen europäischen Partneruniversitäten bilaterale Abkommen, um etwa im Rahmen des ERASMUS-Programms der EU den Austausch zu fördern. An der TU Wien stellen Lehre und Forschung eine Einheit dar: Exzellente Lehre setzt hervorragende Forschung voraus. Nur von Forschungspersonlichkeiten können die Studierenden an den höchsten Stand von Technik und Wissenschaft herangeführt werden.

Kooperationspartnerinnen und -partner der TU Wien sind nicht nur Universitäten und Forschungseinrichtungen, sondern auch Unternehmen. Dies spiegelt sich im hohen Anteil der kooperativen Forschung am gesamten Drittmittelaufkommen, der mehr als 50 % beträgt, wider. Mit dem Entwicklungsplan 2013+ der TU Wien ist auch eine Kooperationsstrategie verbunden, die in Richtung langfristiger strategischer Partnerschaften orientiert ist. Diese kooperativen Partnerschaften dienen nicht nur der anwendungsorientierten Forschung, sondern befruchten darüber hinaus auch die Grundlagenforschung so nachhaltig, dass die Synergien in der Forschungskompetenz der TU Wien fruchtbringend genutzt werden. Ziel der TU Wien ist es, die Partnerunternehmen in Zukunft verstärkt durch innovative PPP-Modelle in die Forschungsfinanzierung einzubinden.

Neben dem Wissenstransfer in die Wirtschaft leistet die TU Wien auch einen wichtigen Beitrag zur Einbindung der Gesellschaft in die Wissenschaft. Die TU Wien fördert das Verständnis der Bevölkerung für die naturwissenschaftlich-technische Forschung, die Ingenieurwissenschaften und die Technik im Allgemeinen. Damit trägt sie in besonderem Maß Verantwortung innerhalb der österreichischen Hochschullandschaft und bekennt sich zu dieser Mission in ihrem Leitbild:

„Technik für Menschen – Wissenschaftliche Exzellenz entwickeln und umfassende Kompetenz vermitteln“

Die TU Wien definiert in ihrem Entwicklungsplan 2013+ vier Handlungsfelder mit strategischen Zielen für ihre universitäre Entwicklung:

### Handlungsfeld Gesellschaft

Insbesondere bei der Erhöhung des Wissens- und Technologietransfers von Forschungsergebnissen in Wirtschaft und Gesellschaft sieht sich die TU Wien in einer wichtigen Rolle. Im Vordergrund steht dabei die Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Innovationen. Wichtigster Träger des Wissenstransfers sind einerseits die Absolventinnen und Absolventen der TU Wien und andererseits die Forscherinnen und Forscher, die in der strategischen Zusammenarbeit mit Unternehmen ihre Kompetenz einbringen.

Der Technikgebrauch in unserer Gesellschaft nimmt ständig zu, gleichzeitig bleibt aber eine große Technikskepsis. Diesem Paradoxon will die TU Wien mit forcierter, zielgruppenorientierter Öffentlichkeitsarbeit begegnen. Mit der Einbettung von Wissenschaft in die Gesellschaft bzw. der Einbettung der Gesellschaft in die Wissenschaft verfolgt die TU Wien das Ziel, das Bewusstsein und das Verständnis der Gesellschaft für Wissenschaft, Forschung und Technik über die inhaltliche Wissenschaftskommunikation zu erhöhen. Gleichzeitig will die TU Wien auch die besondere Bedeutung der Aufgaben einer Technischen Universität vermitteln.

Um die Qualität von Spitzenforschung und Lehre zu sichern sowie die Innovation voranzutreiben, will die TU Wien unterschiedliche und vielfältige Menschen fördern und gewinnen. Für Wissenschaftlerinnen sowie Studentinnen werden daher bis zur Beseitigung der bestehenden Unterrepräsentation gezielte Frauenförderungsmaßnahmen angeboten. Die TU Wien ist sich ihrer besonderen Verantwortung bewusst, entsprechende Voraussetzungen zur Erreichung dieses Ziels zu schaffen. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung zählen zu den zentralen Maßnahmen, die zur Schaffung von Gleichstellung verstärkt Anwendung finden. Dies findet seinen Ausdruck etwa bei der Vergabe von TU-internen DoktoratskollegiatInnenstellen. Im Bereich der Studien wird an der TU Wien die Umsetzung einer gendergerechten Lehre angestrebt. Zum Beispiel bietet die TU Wien hochschuldidaktische Kurse unter Berücksichtigung von Genderaspekten an. Genderaspekte sollen auch als Querschnittsthematik in Weiterbildungsveranstaltungen, die die TU Wien selbst organisiert und veranstaltet, einfließen. Dazu gehören Maßnahmen, die verdeutlichen, dass auf Genderaspekte und Work-Life-Balance besonders Rücksicht genommen wird, sowie Maßnahmen, die zur Schaffung von positiven und karrierefördernden Bedingungen für Frauen beitragen.

Strategische Ziele der TU Wien im Handlungsfeld Gesellschaft:

- Wissens- und Technologietransfer
- Unterstützung des lebensbegleitenden Wissenserwerbs
- Heranbildung des wissenschaftlich/künstlerischen Nachwuchses
- Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern

### Handlungsfeld Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

Wissenschaftliche und künstlerische Forschung ist die wesentliche Basis und Innovationsquelle einer wissensbasierten Gesellschaft und bildet die Grundlage für die universitäre Ausbildung. Die TU Wien definiert sich über die Qualität ihrer Forscherinnen und Forscher in ihren fünf Forschungsschwerpunkten (*Computational Science and Engineering, Quantum Physics and Quantum Technologies, Materials and Matter, Information and Communication Technology* und *Energy and Environment*). In diesen Bereichen bildet die TU Wien mit ausgewählten Forschungsinstitutionen im In- und Ausland strategische Forschungsallianzen und die erfolgreichen Aktivitäten in diesen stark grundlagen- und innovationsorientierten Forschungsbereichen tragen die Wahrnehmung der Forschungsstärke der TU Wien.

Die Erforschung von Lösungen für die gesellschaftlichen Herausforderungen der Menschheit, wie sie im neuen EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation *Horizon 2020*<sup>1</sup> im Mittelpunkt stehen (wie z. B. nachhaltige Energieversorgung, effizientes und nachhaltiges Verkehrssystem und effizienter Einsatz von Rohstoffen), erfordert Kompetenzen über die disziplinäre Wissensbasis hinaus. Die TU Wien ist mit den fakultätsübergreifenden Kompetenzgebieten für den Wettbewerb im 8. EU-Rahmenprogramm gut gerüstet und entspricht mit ihrer Ausrichtung wesentlichen Bedürfnissen von Wirtschaft und Gesellschaft. In diesem hoch kompetitiven Umfeld und dem Spannungsfeld zwischen Autonomie und gesellschaftlich-wirtschaftlichen Ansprüchen ist sich die TU Wien in hohem Maße ihrer ethischen Verantwortung bewusst und bekennt sich durch die Mitgliedschaft in der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität zur Einhaltung der guten wissenschaftlichen Praxis in der Forschung.

<sup>1</sup> [http://ec.europa.eu/research/horizon2020/index\\_en.cfm](http://ec.europa.eu/research/horizon2020/index_en.cfm)

Strategische Ziele der TU Wien im Handlungsfeld Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste:

- Positionierung der TU Wien als Forschungsuniversität
- Kooperationen mit österreichischen Forschungseinrichtungen
- Kooperationen mit Wirtschaft und Körperschaften
- Internationalisierung

Die TU Wien versteht Internationalisierung als Prozess, der alle Bereiche der Universität durchzieht und betrifft. Auf Basis ihres Forschungsprofils wird die TU Wien in der LV Periode 2013-2015 eine Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung und Lehre entwickeln und Maßnahmen zu deren Implementierung setzen. Als relevante Felder für die Indikatorbildung im Bereich Internationalisierung der Forschung werden angesehen:

- HORIZON 2020 und andere bi- oder multilaterale Kooperationsinitiativen;
- EU-Empfehlungen zur Umsetzung des Europäischen Forschungs- und Innovationsraums sowie der internationalen FTI-Zusammenarbeit;
- Forschungsservice für internationale Projekte und Programme;
- Kompetenzen des Universitätspersonals in Bezug auf Fragen von Wissenstransfer, der Kooperation mit Unternehmen, von Entrepreneurship sowie in Bezug auf das Management der internationalen Forschungszusammenarbeit;
- Nutzung europäischer und internationaler Wissenschafts- und Forschungsnetzwerke sowie thematischer Plattformen zur Stärkung der Forschungsschwerpunkte der Universität;
- Attraktivität der Universität für internationale Forschungsk Kooperationen (Arbeitsbedingungen für exzellente ausländische Forscher/innen, Entwicklung strategischer Partnerschaften und Konsortien für gemeinsame Forschungsvorhaben bzw. Projektanträge in EU-Programmen, aktive Nutzung von EU-Gremien...).

Im Fall der Entwicklung einer Smart Specialisation Strategie durch die Stadt Wien wird die TU Wien im Rahmen ihrer aus den verfügbaren Ressourcen abstellbaren Möglichkeiten an einem Projekt zur Integration des TU-Standortkonzeptes unter Identifizierung sowie ggf. Umsetzung standortspezifischer, mittels EU-Strukturfonds realisierbarer Internationalisierungsstrategien mitwirken.

### Handlungsfeld Lehre und Studierende

Die TU Wien ist mit rund 27.000 Studierenden Österreichs größte Bildungseinrichtung im naturwissenschaftlich-technischen Bereich. Bei den Maturantinnen und Maturanten erfreut sie sich mit ihrem breiten und gleichermaßen beruflich vielversprechenden Studienangebot großer Beliebtheit. Eine aktuelle vom BMBWF in Auftrag gegebene Studie<sup>2</sup> zur Arbeitssituation österreichischer Universitätsabsolventinnen und -absolventen bescheinigt der TU Wien eine hohe Zufriedenheit und Angemessenheit der beruflichen Situation ihrer Absolventinnen und Absolventen in Bezug auf die Studienwahl.

Die TU Wien ist in hohem Maße auch der Ingenieurausbildung verpflichtet, denn der Mangel an Fachkräften ist einer der zentralen innovationshemmenden Faktoren der Wirtschaft. Insbesondere klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) sind auf diese Fachkräfte angewiesen. In Österreich ist der unternehmerische Mittelstand besonders ausgeprägt. Zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts werden von diesen Betrieben erwirtschaftet. Für die kommenden Jahre gehen 66 % der mittelständischen Unternehmen von einer Zunahme des Fachkräftemangels aus<sup>3</sup>.

Strategische Ziele der TU Wien im Handlungsfeld Lehre:

- Profilierung des Studienangebots
- Verbesserung der Studienbedingungen

<sup>2</sup> „Arbeitssituation von Universitäts- und FachhochschulabsolventInnen in Österreich“ (ARUFA); bmbwf

<sup>3</sup> [http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/Mittelstandsbarometer\\_2012\\_Oesterreich/](http://www.ey.com/Publication/vwLUAssets/Mittelstandsbarometer_2012_Oesterreich/)

- Effiziente Gestaltung des Studienbetriebs
- Steigerung der Internationalität der Ausbildung
- Sicherung der Qualität studienbezogener Verwaltungsprozesse

### Handlungsfeld Pflege und Entwicklung der Ressourcen

Die Organisation der TU Wien ist durch ein hohes Maß an persönlicher Autonomie ihrer Forscherinnen und Forscher gekennzeichnet. Die Freiheit von Forschung und Lehre, eine der wichtigsten Grundlagen für den Erfolg der Wissenschaft und die daraus resultierende Innovationskraft der Wirtschaft, hat zur Bildung unterschiedlicher Fächerkulturen geführt, die das Profil der TU Wien prägen und ihre interne Ablauforganisation maßgeblich beeinflussen. Die Implementierung des UG 2002 hat zu zahlreichen strukturellen Reformen im Bereich der Administration und eines daraus resultierenden Berichtswesens geführt. Daneben zwingen Marktmechanismen die TU Wien zu einer kontinuierlichen Verbesserung ihrer Dienstleistungen und einer kunden- und serviceorientierten Herangehensweise an technische und organisatorische Fragestellungen. Lehre, Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste, Administration und Dienstleistung sind sehr eng miteinander verflochten. Administration findet generell auf allen Ebenen statt. Den zentralen Dienstleistungseinrichtungen der TU Wien kommt die Aufgabe zu, die Forschung und die Lehre effizient zu unterstützen und zu begleiten. Ein wesentliches Element all dieser Prozesse ist dabei das Qualitätsmanagement. Die TU Wien sieht im Qualitätsmanagement eine Gesamtverantwortung in der Führung der TU Wien, um die Qualität der Leistungen der TU Wien zu sichern und im Zeitablauf zu steigern. Ein wichtiges Ziel ist dabei auch die Erhöhung der Reputation und Verbesserung der Außenwirkung und somit eine Steigerung der Attraktivität für Studierende, Sponsorinnen und Sponsoren, Drittmittelgebenden und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Leistungsfähigkeit der TU Wien steht und fällt mit der langfristigen Sicherung ihrer Finanzen. Darüber hinaus geht die TU Wien auch im Sinne der „European Universities Diversifying Income Streams“ Strategie der EUA, an deren Erstellung die TU Wien mitgewirkt hat und die Anfang 2011 publiziert wurde, neue Wege. In enger Abstimmung mit der neu formierten Alumni Organisation wird versucht werden, den Anteil privater Projektfinanzierung zu erhöhen. Die TU Wien wird sich verstärkt als kompetenter (Forschungs)Partner mit einer entsprechenden Kosten- und Leistungsrechnung präsentieren und so traditionelle und alternative Finanzierungsformen realisieren. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, wird die Technische Universität Wien den gesamten Drittmittelzahlungsverkehr über ein virtuelles Zentralkonto (sog. Cashpooling) abwickeln. Im Drittmittelmanagement wird die TU Wien einen aufwandsbezogenen Kostenersatz implementieren, der unter Berücksichtigung von §§ 26 und 27 UG 2002 Steuerung und Planung ermöglicht. Darüber hinaus wird angestrebt, durch einen neuen Umgang mit wichtigen Stakeholdern (Partner in der Wirtschaft sowie potentielle Sponsorinnen und Sponsoren und Geldgeber) die Umsetzung des Sponsoring- bzw. Fundraisingkonzeptes zu realisieren und neue Finanzierungsquellen zu erschließen.

Zur Weiterentwicklung der Finanzierungsformen und damit verbundener „best practice“ Konzepte ist die TU Wien in mehreren europäischen Netzwerken wie etwa EUA, HUMANE und CESAER aktiv engagiert.

Strategische Ziele der TU Wien im Handlungsfeld Pflege und Entwicklung der Ressourcen:

- Sicherung der Qualität der Leistungen der TU Wien
- Stärkung der Position der TU Wien als attraktive Arbeitgeberin
- Finanzierungsstrategie
- Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur
- Standortoptimierung und -strukturierung

## A1. Qualitätssicherung

**A1.1.** Die TU Wien hat in der letzten Leistungsperiode Teile eines integrierten Qualitätsmanagementsystems (QMS) aufgebaut, welches in allen Handlungsfeldern gleich verstanden und nach einheitlichen Prinzipien und Prozessen funktioniert. Dieses QMS soll in der aktuellen Leistungsperiode weiter ausgebaut werden sowie durch konkrete, nutzenstiftende Projekte (vgl. etwa interne Kunden-zufriedenheitsbefragung der TU-Dienstleister oder Erstellung eines Organisationshandbuchs) eine breite Akzeptanz erfahren. Dem Gedanken der kontinuierlichen Verbesserung folgend, wird am Ende der Leistungsperiode die Durchführung eines Quality Audits angestrebt, um das QMS der TU Wien durch Einholung von externem Feedback weiter voranzutreiben.

### A1.2. Vorhaben zur Qualitätssicherung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung
1	Quality Audit	Weiterentwicklung des integrierten QMS insbesondere in Hinblick auf ein bevorstehendes Quality Audit (inkl. Erstellung einer Prozesslandkarte und Analyse von definierten Schlüsselprozessen, laufende Aktualisierung des QM-Handbuchs etc.) und Umsetzung der Projekte zur Erreichung der definierten Qualitätsziele (Standards für Laufbahnstellen, Konzept zur Lehrveranstaltungsevaluierung, Evaluierung von universitären Kooperationen etc.).	2013 - 2015 M1: Start des Audits Q4/2014 M2: Übermittlung der ersten Qualitätsdokumentation Q2/2015 M3: Erster Site Visit Q3/2015 M4: Übermittlung vertiefter Qualitätsdokumentation Q4/2015 M5: zweiter Site Visit Q1/2016 M6: Stellungnahme zum Gutachten Q1/2016 M7: Zertifizierung Q1/2016



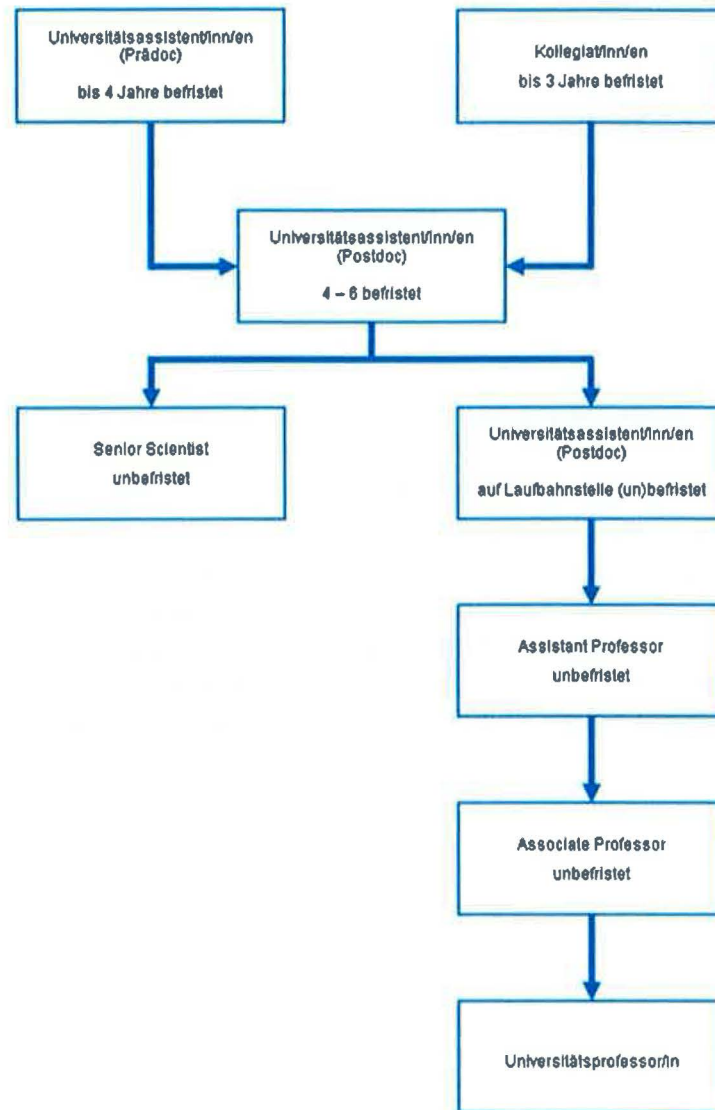
## A2. Personalentwicklung/-struktur

**A2.1.** Die TU Wien ist Arbeitgeberin für Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich hinsichtlich ihrer Qualifikation, Beruf sowie individueller Lebensentwürfe teils stark unterscheiden und muss als wissens-basierte Organisation höchsten Ansprüchen genügen. Da die Kultur einer erfolgreichen Organisation erwiesenermaßen ein wichtiger Faktor zur Erreichung der Ziele ist, stellt die Schaffung eines motivierenden Arbeitsumfeldes, in dem individuelle Entwicklungen und Entfaltung verschiedener Lebensentwürfe möglich sind, eine wesentliche Voraussetzung dar. Nicht nur die ergonomischen und sachlichen Gegebenheiten, sondern vor allem wechselseitiges Verständnis und organisatorisches Miteinander sind entscheidend. Die Gleichstellung von Frauen und Männern als Querschnittsaufgabe der TU Wien bedeutet die Integration von fördernden Maßnahmen und Aktivitäten in den Vorhaben zu allen Leistungsbereichen, insbesondere aber im Leistungsbereich A2. (Personalentwicklung) und D1. (Gesellschaftliche Zielsetzungen). Alle TrainerInnen im Bereich der Weiterbildung (inkl. Führungskräfteentwicklung) müssen einen Nachweis zur „Gender- und Diversitykompetenz“ erwerben und in allen Inhalten Gender/Diversity-Themen berücksichtigen.

Das Dreieck Personalentwicklung-Karrierewege-Nachwuchsförderung ist für die TU Wien ein zentrales Instrument in der Entwicklung der TU Wien, insbesondere um existierende Schwerpunkte zu stärken. Die TU Wien wird daher das im Kollektivvertrag (KV) vorgesehene Instrument der Qualifizierungsvereinbarung für Laufbahnstellen hinsichtlich Verfahren und Kriterien so gestalten, dass dadurch die höchstmögliche Qualität des wissenschaftlichen Nachwuchses an der TU Wien gewährleistet wird. Darüber hinaus hat die TU Wien ein bewährtes Karrieremodell<sup>4</sup> im Rahmen des KV:

---

<sup>4</sup> Jede Stufe des Karrieremodells wird - um die wissenschaftliche Exzellenz sicherzustellen - kompetitiv vergeben.



Verwaltung ist ein erfolgsrelevanter Faktor für die Kernleistungen Forschung und Lehre - in welcher Art und in welchem Ausmaß kann universitätstypenspezifisch variieren. Die Technische Universität Wien wird den Anteil Universitätsmanagement und Verwaltungspersonal am Gesamtpersonal (Vollzeitäquivalente) unter universitätsspezifischer Berücksichtigung der BidokVUni-Personalkategorien bis zum ersten Begleitgespräch der LV-Periode 2013-15 errechnen und ihre diesbezüglichen Ziele sowie eine universitätsspezifische Begründung transparent darstellen.

#### A2.2. Vorhaben zur Personalentwicklung:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung
2	Interne Kommunikation	Kommunikationsmöglichkeiten wie Newsletter oder TU-interne Publikationen, regelmäßige Treffen der gesamten Universität mit der Universitätsleitung, sowie das GetTUgether für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. TU-weite Veranstaltungen z.B. im Rahmen von KULTUR.	ab 2013

**A2.3. Ziel zur Personalentwicklung:**

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
1	Weiterbildung aller wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	204	140- 160	140- 160	140- 160

## B. Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

**B.1.-B.3.** Für die TU Wien stellt die Stärkung, Kommunikation und weitere Schärfung des 2010 definierten Forschungsprofils ein wesentliches Element bei der Positionierung als Forschungsuniversität mit internationalem Rang dar.

Die TU Wien setzt in der Forschung national und international wichtige Akzente. Das Zusammenwirken von Grundlagenforschung in den Natur- und Ingenieurwissenschaften mit anwendungsorientierter Forschung, in unterschiedlichen Disziplinen an der TU Wien selbst, sowie in Gemeinschaftsprojekten mit Universitäten und Forschungsstätten, erlaubt wissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf vielen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Darüber hinaus liefern die Integrativwissenschaften (Fächer der Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften) der TU Wien wichtige Beiträge.

Die Offenheit für Anliegen der Wirtschaft und die hohe Qualität der Forschungsergebnisse machen die TU Wien zur begehrten Partnerin für innovationsorientierte Wirtschaftsunternehmen. Die TU Wien trägt durch ihre internationale Ausrichtung (insbesondere durch die intensive Beteiligung an EU-Programmen) dazu bei, dass Österreich sowohl als Wirtschafts- als auch als Forschungsstandort attraktiv ist.

Die enge inhaltliche und personelle Verbindung zwischen Forschung und Lehre ist ein Merkmal der universitären Studien. Sie sichert den wissenschaftlichen Charakter der Berufsvorbildung und fördert die Kreativität.

Besondere Begabungen von Studierenden werden möglichst früh nach Kräften gefördert. Dies erfolgt derzeit besonders über folgende Wege:

- Anstellung von Tutorinnen und Tutoren als Unterstützung einer guten Betreuung der Studierenden vor allem in der Studieneingangsphase.
- Möglichst frühe Einbindung über Tätigkeiten an Instituten, wie zum Beispiel Studienassistentinnen- und -assistententätigkeit oder durch Diplomarbeiten im Rahmen von Forschergruppen und Mitarbeit an Projekten.
- Durchführung strukturierter Doktoratskollegs. Diese werden kompetitiv vergeben und haben eine Laufzeit von drei Jahren. Sie bestehen aus jeweils 5 bis 10 Betreuenden (Faculty) und 7 bis 10 Studierenden (KollegiatInnen).

Die TU Wien definiert sich über die Qualität ihrer Forscherinnen und Forscher in ihren fünf Forschungsschwerpunkten:

- Computational Science and Engineering
- Quantum Physics and Quantum Technologies
- Materials and Matter
- Information and Communication Technology
- Energy and Environment

In diesen Bereichen bildet die TU Wien mit ausgewählten Forschungsinstitutionen im In- und Ausland strategische Forschungsallianzen und die erfolgreichen Aktivitäten in diesen stark grundlagen- und innovationsorientierten Forschungsbereichen tragen die Wahrnehmung der Forschungsstärke der TU Wien.

Innerhalb der fünf TU-Forschungsschwerpunkte entwickelt die TU Wien ihr Spektrum laufend weiter. Ausgehend vom Entwicklungsplan 2010+ wurde von den Forscherinnen und Forschern des Hauses die „TU-Forschungsmatrix“ entwickelt. Dafür wurden die TU-Forschungsschwerpunkte losgelöst von der Fakultätsstruktur mit TU-Forschungsfeldern hinterlegt, welche jene Kompetenzen umfassen, die mit TU-Forschungsexpertise belegt sind und auf die sich die wissenschaftliche Profilierung im Entwicklungsplan 2013+ fokussiert.

Eine detaillierte Auswertung des TU-Forschungoutputs (Drittmittel, Publikationen) in Korrelation mit den Forschungsprofilen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat ergeben, dass ca. 80 % der Forschungsleistungen in den Forschungsfeldern innerhalb der TU-Forschungsschwerpunkte liegen. Um jenen mit entsprechenden Leistungen ausgewiesenen, fachlich gebündelten Forschungen, die außerhalb der fünf TU-Schwerpunkte liegen Sichtbarkeit zu geben und diese somit auch evaluieren/profilieren zu können, wurden in der TU-Forschungsmatrix 2013+ vier „Additional Fields of Research“ zugelassen, welche im wesentlichen Aspekte der Entwicklung der Künste und wichtige (wirtschafts)mathematische Grundlagenforschung umfassen.

Alle den TU Forschungsschwerpunkten zugeordneten TU-Forschungsfelder stellen fakultätsübergreifende Kompetenzgebiete dar, die Profilbildung erfolgt entlang der TU-Forschungsmatrix, geleitet durch exzellente Berufungspolitik und fokussierte Infrastrukturprogramme.

Forschungsschwerpunkte der TU Wien					
Computational Science and Engineering	Quantum Physics and Quantum Technologies	Materials and Matter	Information and Communication Technology	Energy and Environment	Additional Fields of Research
Forschungsfelder innerhalb der Forschungsschwerpunkte					
Computational Materials Science	Photonics	Surfaces and Interfaces	Computational Intelligence	Energy Active Settlements and Infrastructures	Development and advancement of the architectural arts
Computational Fluid Dynamics	Quantum Metrology	Materials Characterization	Computer Engineering	Sustainable and Low Emission Mobility	The European City – between self-organisation and controllability
Computational System Design	Quantum Modeling and Simulation	Bulk Metallic Phases	Cognitive and Adaptive Automation and Robotics	Climate Neutral Renewable and Conventional Energy Supply Systems	Fundamental Mathematics Research
Mathematical and Algorithmic Foundations	Nano-electronics	Non-metallic Materials	Distributed and Parallel Systems	Environmental Monitoring	Mathematical Methods in Economics
Computer Science Foundations	Design and Engineering of Quantum Systems	Composites	Media Informatics and Visual Computing	Efficient Utilisation of Resources	
Modeling and Simulation	Quantum Many-body Systems	Biomaterials	Business Informatics	Sustainable Technologies and Products	
Risk Based Design		Special and Engineering Materials	Telecommunication		
		Structure-Property-Relationship	Sensor Systems		

Darstellung der TU Forschungsschwerpunkte und Additional Fields of Research und der in den zugehörigen Forschungsfeldern hinterlegten wissenschaftlichen Kompetenzbereiche

Im Jahr 2011 konnte die TU Wien ca. 68 Mio. Euro an nationalen und internationalen Mitteln für extern finanzierte Projektforschung einwerben, wobei auf EU-, FWF- und FFG-Projekte knapp zwei Drittel der eingeworbenen Mittel zurückzuführen sind. Abgesehen davon ist die TU Wien in Österreich die mit Abstand erfolgreichste Organisation bei den Beteiligungen im RP7 und im Vergabebjahr 2011/2012 erhielten eine Top-Forscherin und vier Top-Forscher der TU Wien die begehrten Forschungsgelder des European Research Council (ERC). Damit hat die TU Wien insgesamt 13 ERC-Grants erhalten.<sup>5</sup>

Zusätzlich zu den etwa 60 bis 65 pro Jahr genehmigten FWF-Einzelprojekten ist die TU Wien – teilweise in Kooperation mit anderen Universitäten – an folgenden Schwerpunktprogrammen beteiligt:

- an 5 Spezial-Forschungsbereichen (SFB),
- an 6 Nationalen Forschungsnetzwerken (NFN)
- an 4 Doktoratskollegs (DK) des FWF und
- an 2 Programmen zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK).

Insgesamt hat die TU Wien bis dato 18 START- und 5 Wittgenstein-Preisträger hervorgebracht.

<sup>5</sup> Stand Ende Dezember 2012.

#### B.4. Vorhaben zu Forschungs-/künstlerischen Leistungen:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung
3	Profilschärfung durch Förderprogramme	<p>Als Maßnahmen zur Unterstützung der Profilbildung an der TU Wien werden nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten kompetitive Förderprogramme aus dem Pool folgender verfügbarer Projektschienen ausgeschrieben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• LI:ON<sup>6</sup></li> <li>• IP – Innovative Projekte<sup>7</sup></li> <li>• Top-/Anschubfinanzierung<sup>8</sup></li> <li>• Wissenschaftspreis der TU Wien<sup>9</sup></li> </ul>	2013-2015

#### B.5. Ziel zu Forschungs-/künstlerischen Leistungen:

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
2	Konstanthalten der Forschungsleistung der TU Wien	WBK 3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals in den TU-Schwerpunkten und „Anzahl der Veröffentlichungen in SSCI und SCI Zeitschriften“	SCI/SSCI: 993,5  Gesamt: 2220,25	0% bis +2%		

<sup>6</sup> Lab-Infrastructure-Exchange: old-new – veraltete, nicht mehr konkurrenzfähige Geräteinfrastruktur wird zur Stärkung der von forschungsaktiven Bereichen entlang der Forschungsmatrix erneuert;

<sup>7</sup> zwei Peer-begutachtete Programmlinien; für Infrastrukturförderung (Forschungsausrüstung für innovative Vorhaben) und Personalförderung (Praedoc-Unterstützung für innovative Vorhaben, alle zwei Jahre nur für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ausgeschrieben)

<sup>8</sup> Spitzenprogramm zur Profilbildung entlang der TU-Förderschwerpunkte, Ausschreibung alle 2 Jahre, 4 Förderungen pro Call.

<sup>9</sup> Hochdotierter Preis zur Förderung von Nachwuchsforschende für ein auf 5 Jahre begrenztes Forschungsprojekt, Ausschreibung alle 2 Jahre.

## B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur

### B1.1.-B1.2.:

#### Vienna Scientific Cluster (VSC)

Ein erfolgreiches Beispiel für Kooperation im Wiener Raum ist die gemeinsame Beschaffung und Nutzung von High Performance Computing Infrastruktur im Rahmen des Vienna Scientific Cluster (VSC). Die zweite Ausbaustufe des gemeinsam mit der Technischen Universität Wien unter Beteiligung der Universität für Bodenkultur betriebenen HPC-Clusters (VSC-2) steht seit Anfang 2012 in vollem Umfang zur Verfügung. Der ständig steigende Bedarf an Rechenzeit und die rasante Entwicklung im Bereich High-Performance Computing machen weitere Investitionen notwendig. Gemeinsam mit der Universität Wien, unter Beteiligung der Universität für Bodenkultur sollen weitere VSC-Ausbaustufen angeschafft werden, um die internationale Konkurrenzfähigkeit der rechnergestützten Wissenschaften am Standort Wien zu erhalten. Im Rahmen der weiteren Ausbaustufen wird die Möglichkeit für andere Universitäten geschaffen werden, zusätzliche Rechnerknoten in das bestehende System zu integrieren. Ferner besteht die Möglichkeit vorhandene Kapazitäten zur Nutzung gegen Gebühr anzubieten.

Mit dem Verbleib des „Vienna Scientific Cluster“ in der weltweiten Top-100-Liste der Spitzencomputer soll die nachhaltige Verfügbarkeit der notwendigen Rechenleistung für wissenschaftliche Projekte insbesondere in den Forschungsfeldern der TU-Schwerpunkte „Computational Science and Engineering“, „Quantum Physics and Quantum Technologies“ sowie „Materials and Matter“ gewährleistet bleiben.

#### Zentrum für Mikro- und Nanostrukturen (ZMNS)

Das Zentrum für Mikro- und Nanostrukturen (ZMNS) bildet mit seinen Reinräumen die Voraussetzung für die mikro- und nanotechnologische Grundlagenforschung an der TU Wien und stellt die einzige derartige akademische Forschungseinrichtung in Österreich dar. Durch Mittel aus dem Unilnra IV-Projekt „Designed Matter and Quantum Technologies“ konnte die Geräteinfrastruktur des ZMNS in den letzten Jahren signifikant ausgebaut und verbessert werden. Die zukünftige Entwicklung der Mikro- und Nanotechnologie muss jene drei Kerngebiete abdecken, die im Einklang mit den Förderprogrammen der Europäischen Kommission für die IKT (Informations- und Kommunikationstechnologie) und der Internationalen Technology Roadmap for Semiconductors (ITRS) für das Forschungsvorfeld „Medium and Long Term Research“ stehen. Diese drei Kerngebiete sind durch die Schlagworte „More Moore“, „More than Moore“ und „Beyond CMOS“ charakterisiert. Allerdings hat das ZMNS mit einer Betriebsdauer von zwanzig Jahren seine Lebensdauer bereits deutlich überschritten. Die dadurch bedingten Verschleißprobleme erfordern einen kontinuierlich ansteigenden Finanzierungsbedarf. Daher soll das ZMNS mittels Generalsanierung eines Bestandsobjektes (Bauhallen) und eines Zubaus am Hauptstandort der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik in der Gußhausstraße neu angesiedelt werden. Die Neugestaltung der baulichen Rahmenbedingungen ist Voraussetzung für die Beschaffung der über das Konjunkturpaket II vorgesehenen Geräte. Die Universität Wien ist Partner bei diesem Projekt. Besondere Bedeutung hat das ZMNS für die Forschungsschwerpunkte „Quantum Physics and Quantum Technologies“ sowie „Materials and Matter“.

#### TRIGA Forschungsreaktor

Der TRIGA Mark-II Forschungsreaktor im Wiener Prater ist Teil des Atominstutes der Technischen Universität Wien. Das Atominstitut wurde 1958 als interuniversitäres Institut gegründet und 1962 an seinem heutigen Standort im Prater mit der Inbetriebnahme dieses Forschungsreaktors eröffnet. Es widmet sich seither der Forschung und Ausbildung auf zahlreichen Gebieten wie Atom-, Kern- und Teilchenphysik, Festkörperphysik, Reaktorphysik und Nukleare Messtechnik, Strahlenphysik und Strahlenschutz, sowie Radiochemie und Umweltanalytik. Österreich ist unter anderem wegen der am Atominstitut vorangetriebenen Entwicklungen wissenschaftliches Mitgliedsland des Instituts Laue-Langevin (ILL) in Grenoble, und Mitglied im Rahmen der Central European Neutron Initiative (CENI), ein Konsortium bestehend aus Österreich, Tschechische Republik, Ungarn und der Slowakei (Slowenien steht kurz vor dem Beitritt).

Durch die ausgezeichnete internationale Vernetzung wird einerseits am TRIGA Reaktor wertvolle Ausbildungs- und Trainingsarbeit für internationale Organisationen, wie z.B. die Internationale Atomenergiebehörde mit Sitz in Wien, geleistet, andererseits steht mit dem TRIGA Mark-II Reaktor den WissenschaftlerInnen eine Neutronenquelle mit Instrumenten zur Forschung mit Neutronen zur Verfügung.

Neben den wissenschaftlichen Arbeiten am Forschungsreaktor selbst, ermöglicht er sowohl die Entwicklung völlig neuer Methoden, aber auch die Planung und vorbereitenden Tests von Experimenten. Von aktuellem Interesse sind dazu auch R&D Arbeiten zur Erzeugung intensiver Strahlen kalter und ultrakalter Neutronen aus dem vom gepulsten TRIGA Reaktor gelieferten „weißen“ thermischen Neutronen-Spektrum. Besondere Bedeutung hat der TRIGA Forschungsreaktor für den Forschungsschwerpunkt „Quantum Physics and Quantum Technologies“.

Der erfolgte Austausch der Brennelemente 2012 und der damit garantierte Weiterbetrieb des TRIGA Mark-II bis 2025 und darüber hinaus erfordern eine Erneuerung der Reaktorinstrumentierung und -steuerung sowie die Ressourcen für eine den Weiterbetrieb gemäß den gesetzlichen Anforderungen des Strahlenschutzes ausreichende Personalausstattung an wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Personal, um den sicherheitstechnischen Standard zu gewährleisten.

### **Core Facilities - Forschungsgerätezentren**

Die TU Wien konzentriert zunehmend High End Infrastruktur in speziellen Forschungsgerätezentren (Core Facilities). Diese Bündelung hochwertiger wissenschaftlicher Infrastruktur dient der effizienteren internen Nutzung, Betreuung sowie strategischen Weiterentwicklung und besseren Sichtbarmachung der damit verbundenen wissenschaftlichen Kompetenzen nach außen. In der Leistungsperiode 2010-2012 wurde zusätzlich zum bereits bestehenden und weiter ausgebauten Elektronenmikroskopiezentrum US-TEM unter dem Dach des aus Unilnra IV und Eigenmitteln der TU finanzierten Materials Characterisation Center das TU-Röntgenzentrum (XRC) im Neubau Lehartrakt errichtet und in thematischer Abstimmung mit der Universität Wien mit High-End-Ausrüstung ausgestattet. Weitere diesbezügliche Vorhaben sind der aktuell laufende Aufbau des räumlich im Zuge der Generalsanierung des „Winkelbaus“ am Getreidemarkt neu geschaffenen „TU-Surface Analysis Center“ (SAC)“, in welchem die Bündelung und Beschaffung von Geräten aus dem Bereich Ober-/Grenzflächenchemie/physik vorgenommen wird (Infrarotanalytik, verschiedene Massenspektrometrietechniken, TOF-SIMS, Atomabsorption, Atom-Force-Microscopy, GC/LC-MS-Kopplung, Auger-Spektroskopie). Aktuell läuft noch die Beschaffung eines High-End-Photoelektronenspektrometers (XPS). Weiters wird durch Bündelung von Kernresonanzspektrometern in einem im Neubau Lehartrakt errichteten Speziallabor das TU-NMR-Zentrum geschaffen (NMR=Nuclear Magnetic Resonance), welches eine Schlüsseleinrichtung im Forschungsfeld „Materials Characterization“ im Bereich der Chemie der Materialien und Biomaterialien darstellt. Besondere Bedeutung haben die angeführten Core Facilities für den Forschungsschwerpunkt „Materials and Matter“.

Abgesehen von den Investitionen in Core Facilities sind in den vergangenen Jahren umfangreiche Mittel in die Infrastrukturerneuerung der TU Wien geflossen. Dabei wurden vor allem über die Programme „LI:ON (Laboratory Infrastructure: Old-New)“ und „Sicherheitsbedingte Erneuerungen“ (zur Erfüllung der Anforderungen der Arbeitssicherheit) Mittel für moderne Forschungsinfrastruktur vergeben. Zur Sicherung eines zeitgemäßen Standards im Rahmen der forschungsgeleiteten Lehre wurden zusätzlich Mittel über die Programme „Studierenden Labors“ und „EDV-Labors“ bereitgestellt.



### B1.3. Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung
4	High Performance Computing (HPC): Weiterer Ausbau und Betrieb des VSC zum Zweck der Erhaltung der internationalen Konkurrenzfähigkeit der rechnergestützten Wissenschaften	<p>Die zweite Ausbaustufe (VSC-2) steht seit Anfang 2012 im vollen Umfang zur Verfügung. Derzeit erfolgt die Planung der weiteren Ausbaustufen VSC-3 und VSC-4. Die Installation des VSC-3 soll 2013 erfolgen. Ab 2015 ist die Installation einer weiteren Ausbaustufe in der gleichen Leistungsklasse (VSC-4) vorgesehen. Neben der bereits bestehenden Kooperation zwischen der Technischen Universität Wien, der Universität Wien und der Universität für Bodenkultur werden sich auch weitere Universitäten am VSC beteiligen. Die TU Graz wird ab 2012 und die Universität Innsbruck wird bis 2015 nach dem Muster der mit der TU Graz abgeschlossenen Vereinbarung als zusätzliche Kooperationspartnerin am VSC aufgenommen. Die TU Graz gilt als Repräsentantin und Koordinatorin für die Universitäten der Süd-Region (Graz, Leoben, Klagenfurt). Die Universität Innsbruck ist Repräsentantin und Koordinatorin für die Universitäten des West-Verbundes (Innsbruck, Salzburg, Linz).</p> <p>Die Infrastrukturinvestitionen (insbesondere die Auswahl der Rechnerarchitekturen) in VSC und MACH sollen im Hinblick auf ein gesamtösterreichisches Konzept einander abgestimmt ergänzen.</p>	2015
5	Zentrum für Mikro- und Nanostrukturen (ZMNS)	<p>In den derzeit noch von der TVFA genutzten Hallen des Gebäudes CH (Bauhof in der Gußhausstraße) soll das ZMNS neu errichtet werden, sodass es allen modernen Anforderungen der Halbleiter- und Nanotechnologie gerecht wird.</p> <p>Mit dieser Maßnahme wird die wissenschaftliche Führungsrolle der TU Wien und ihre internationale Konkurrenzfähigkeit auf dem Gebiet der Mikro- und Nanotechnologie sichergestellt.</p>	2015
6	TRIGA	<p>Der erfolgte Austausch der Brennelemente 2012 und der damit garantierte Weiterbetrieb des TRIGA Mark-II bis 2025 und darüber hinaus erfordern, um auch in Zukunft Wissenschaft im internationalen Spitzenfeld betreiben zu können, eine Erneuerung der Reaktorinstrumentierung und -steuerung sowie eine den Weiterbetrieb gemäß den gesetzlichen Anforderungen des Strahlenschutzes garantierende ausreichende Personalausstattung an wissenschaftlichem und nichtwissenschaftlichem Personal, um den sicherheitstechnischen Standard zu gewährleisten.</p>	2013-2015

7	Neugestaltung der Neutronennutzung am TRIGA Reaktor	<p>Studium und Berechnung der Neutronenflussverteilung zur Gewährleistung des optimalen Neutronenflusses für die neuen Brennelemente im Rahmen eines Dissertationsprojektes (durch einen 3-Jahres-Praedoc).</p> <p>Neugestaltung der Neutronennutzung am TRIGA-Reaktor durch Errichtung eines neuen Strahl- und Messplatzes zur Nutzung des gesamten Wellenlängenspektrums („weißer“ Strahl, analog den Neutronenquellen ILL oder FRM2)</p>	2013
---	-----------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------

#### B1.4. Ziel zur Nationalen Großforschungsinfrastruktur:

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
3	Steigerung der Forschungsleistung durch die Nutzung der VSC-Infrastruktur	Anzahl neuer TU-Projekte an der VSC-Infrastruktur	13	13	15	15

## B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

**B2.1.-B2.2.** Die Technische Universität Wien sieht europäische Großforschungseinrichtungen als wichtige Infrastruktur für exzellente Forschung an, wobei für die TU Wien die österreichischen Mitgliedschaften am CERN, ILL und am ESRF Grenoble von besonderer Bedeutung sind.

Großforschungseinrichtungen wie das CERN im Bereich der Hochenergiephysik, das Institute Laue-Langevin (ILL) im Neutronenforschungsbereich oder die Europäische Synchrotron-Forschungsquelle (ESRF) im Erforschen von Materialien mittels Synchrotronstrahlen haben in der Vergangenheit vielfach bewiesen, als Keimzellen für Innovationen zu fungieren. Für den Forschungsstandpunkt Österreichs, der selbst keine internationale Großforschungseinrichtung betreibt, ist die Beteiligung an diesen Spitzenforschungsanlagen von herausragender Bedeutung, um sowohl im Forschungsbereich wie auch in der Ausbildung von Studierenden und Jungwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern nicht den Anschluss an internationale Standards zu verlieren. Gerade im Bereich der Entwicklung von neuen Quellen (z.B. der Europäischen Spallationsquelle ESS und dem Röntgenlaser XFEL) und damit verbundenen immer komplexeren Experimenten kann die Kostenentwicklung nicht von einzelnen Ländern, sondern nur noch von Konsortien mehrerer Länder getragen werden. Ein sich nicht Engagieren in diesem Bereich heißt aber auf der anderen Seite auch, dass der Anschluss an internationale Forschungsentwicklung verloren geht. Neben den finanziellen Aspekten ist die Kooperation über Ländergrenzen nicht nur fruchtbar für den Forschungsaustausch, sondern aufgrund der Komplexität der zu bewältigenden Aufgaben unerlässlich. Die Österreichische Sichtbarkeit an Großforschungsanlagen hat eine lange Tradition in Form von einem hohen Anteil an wissenschaftlichen Experimentanträgen und spiegelt sich nicht nur in der hohen Anzahl an Publikationen, sondern auch in Ihrer Qualität wieder. Die finanzielle Beteiligung seitens Österreichs an diesen Einrichtungen wurde allerdings nicht in dem Verhältnis der hohen Qualität und der Genehmigungsrate an den Einrichtungen angepasst. Da aufgrund von finanziellen Restriktionen an den Einrichtungen wie z.B. der ESRF der sogenannte „Overuse“-Faktor über der eigentlichen finanziellen Beteiligung (jetzt akzeptiert 10%) reduziert wurde, heißt das einen Nettoverlust an Messzeiten und damit hochqualitativen Experimenten seitens österreichischer Forscher ohne die Anpassung des Beteiligungsanteils an den Istzustand.

Speziell im Forschungsraum Wien ist eine Vielzahl an Forschergruppen an hochqualitativen Forschungsprojekten beteiligt, die in Zusammenhang mit Großforschungseinrichtungen stehen, wobei ein hoher Nutzungsanteil an den genannten Großforschungseinrichtungen innerhalb der Forschungsschwerpunkte „Materials and Matter“ und „Quantum Physics and Quantum Technologies“ auf die TU Wien fällt. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass viele der Forschungsprojekte in Kooperation mit der universitären Landschaft in Wien betrieben werden, vielfach mit Forschergruppen in Österreich und anderen Kooperationspartnern im Europäischen Raum und auf internationaler Ebene.

### Zusätzlicher Nutzen für die TU Wien im Fall der Beteiligung an neuen Großforschungseinrichtungen wie die ESS und den XFEL:

Der XFEL erzeugt ultrakurze Laserlichtblitze im Röntgenbereich und stellt damit unerreichte Strahleigenschaften für Experimente zur Verfügung, die bisher nicht durchgeführt werden konnten. Als Beispiel seien zwei Bereiche genannt, die für die Forschung einen erheblichen Mehrwert bringen würden. Die Röntgenblitze können aufgrund ihrer Wellenlängen im Bereich von Atomen den Aufbau mit bisher nicht möglichen Auflösungen von hochkomplexen Biomoleküle und Materialien eröffnen. Darüber hinaus liefern die hochintensiven, sehr schnell aufeinander folgenden Pulse eine Zeitstruktur, um in-situ Zeitabläufe von chemischen oder katalytischen Reaktionen mit ihren Zwischenstufen im Bereich von Nanosekunden zu verfolgen. Damit können wertvolle Informationen für deren Verständnis und Rückschlüsse betreffend Reproduzierbarkeit der Abläufe erhalten werden. Diese Informationen können direkt in Produktionsverfahren angewandt werden (Verfahrenstechnik, Materialchemie/Katalyse, Elektrochemie/Batterieforschung, Brennstoffzelle).

Die ESS wird nach Inbetriebnahme eine der stärksten Neutronenquellen weltweit darstellen und komplementär zu vorhandenen Röntgenquellen arbeiten. Die Zeitstruktur der Strahlung eröffnet die Möglichkeit in-situ zeitaufgelöste Experimente im Nanosekundenbereich durchzuführen, d.h. die

Verfolgung von dynamischen magnetischen Prozessen wird dadurch erstmals möglich (TU Wien: Festkörperphysik). Für die Chemie stellt die Analyse der Struktur und Dynamik von Atomen ein weites Feld dar, die ebenfalls von der zu erwartenden Intensitätssteigerung an der neuen Quelle aufgrund der im Allgemeinen sehr schwachen Intensitäten profitieren würde. Daneben können für Neutronenexperimente aufgrund der Durchdringungsfähigkeit von Materialien wie Aluminium ansonsten nicht mögliche komplexe Probenumgebungen wie elektrochemische Zellen, Druckzellen, Öfen usw. eingesetzt werden und Materialien in-situ unter Einsatzbedingungen untersucht werden (Interessengebiet Chemie, Materialwissenschaften). Die hohe Intensität des Strahls eröffnet weiterhin die Möglichkeit ortausgelöster und tiefenaufgelöster Experimente an und Spannungsprofile von realen Bauteilen aufzunehmen (Materialwissenschaften an der TU).

Eine Beteiligung Österreichs an den neuen Großforschungseinrichtungen ESS und XFEL ist für die Wettbewerbsfähigkeit der TU-Forschung im Bereich der Forschungsschwerpunkte „Materials and Matter“ und „Quantum Physics and Quantum Technologies“ von großer Bedeutung.

### B2.3. Vorhaben zur Nutzung von/ Beteiligung an internationaler Großforschungsinfrastruktur:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung
8	CERN	Fortgesetzte Nutzung.	laufend
9	ILL	Fortgesetzte Nutzung; über CENI (Central European Neutron Initiative; Österreich, Ungarn, Tschechien, Slowakei): 1.3% Strahlzeit am ILL; Overuse 1.8% akzeptiert).	laufend
10	ESRF	Fortgesetzte Nutzung: österreichischer Anteil von 1% auf 1.3% erhöht seit Ende 2011.	laufend
11	Elettra	Der Bedarf ist an der TU Wien weiter gegeben, die benötigten Messzeiten werden über den Zugang der TU Graz zu Elettra beantragt.	laufend

## C1. Studien/Lehre

**C1.1.** Die von der TU Wien angebotenen ordentlichen Studien dienen der wissenschaftlichen Berufsvorbildung für breite Tätigkeitsfelder und der Förderung herausragender Begabungen. Sie unterscheiden sich in ihren Profilen deutlich von jenen der Fachhochschulen.

Die Weiterentwicklung des Studienangebots richtet sich nach dem Bedarf, den verfügbaren Ressourcen und den vorhandenen Kompetenzen, wobei nach internationalen Maßstäben hohe Qualitätsstandards eingehalten werden.

Die enge inhaltliche und personelle Verbindung von Forschung und Lehre sichert den wissenschaftlichen Charakter der Berufsvorbildung und fördert die Kreativität.

Studien mit einer geringen Zahl an prüfungsaktiven Studierenden und Absolventen werden hinsichtlich ihres Bedarfes evaluiert.

### C1.2. Darstellung des Studienangebots auf Ebene des Studienfeldes nach ISCED-3

#### C1.2.1. Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien im Sinne des §7 UG 2002 (Stand WS 2012/2013):

Kennzahl	Studienart	Benennung
<b>ISCED 145 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium</b>		
E 190 406	Lehramtsstudium	UF Mathematik
E 190 407	Lehramtsstudium	UF Darstellende Geometrie
E 190 412	Lehramtsstudium	UF Physik
E 190 423	Lehramtsstudium	UF Chemie
E 190 884	Lehramtsstudium	UF Informatik und Informatikmanagement
E 066 950	Masterstudium	Informatikdidaktik
<b>ISCED 461 Mathematik</b>		
E 033 201	Bachelorstudium	Technische Mathematik
E 033 203	Bachelorstudium	Statistik und Wirtschaftsmathematik
E 033 205	Bachelorstudium	Finanz- und Versicherungsmathematik
E 066 394	Masterstudium	Technische Mathematik
E 066 395	Masterstudium	Statistik - Wirtschaftsmathematik
E 066 405	Masterstudium	Finanz- und Versicherungsmathematik
<b>ISCED 481 Informatik</b>		
E 033 526	Bachelorstudium	Wirtschaftsinformatik
E 033 532	Bachelorstudium	Medieninformatik und Visual Computing
E 033 533	Bachelorstudium	Medizinische Informatik
E 033 534	Bachelorstudium	Software & Information Engineering
E 033 535	Bachelorstudium	Technische Informatik
E 066 011	Masterstudium	Computational Logic (Erasmus Mundus) <sup>+++++ANMERKUNG</sup>
E 066 926	Masterstudium	Business Informatics
E 066 931	Masterstudium	Computational Intelligence
E 066 932	Masterstudium	Visual Computing
E 066 935	Masterstudium	Medieninformatik
E 066 936	Masterstudium	Medizinische Informatik
E 066 937	Masterstudium	Software Engineering & Internet Computing

E 066 938	Masterstudium	Technische Informatik
<b>ISCED 441 Physik</b>		
E 033 261	Bachelorstudium	Technische Physik
E 066 460	Masterstudium	Physikalische Energie- und Messtechnik
E 066 461	Masterstudium	Technische Physik
<b>ISCED 520 Ingenieurwesen und technische Berufe, allgemein</b>		
E 033 221	Bachelorstudium	Geodäsie und Geoinformatik
E 066 200	Masterstudium	Internationales Masterstudium Carthography
E 066 434	Masterstudium	Materialwissenschaften
E 066 453	Masterstudium	Biomedical Engineering
E 066 462	Masterstudium	Vermessung und Katasterwesen
E 066 463	Masterstudium	Geodäsie und Geophysik
E 066 464	Masterstudium	Geoinformation und Kartographie
<b>ISCED 521 Maschinenbau und Metallverarbeitung</b>		
E 033 245	Bachelorstudium	Maschinenbau
E 033 282	Bachelorstudium	Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau
E 066 445	Masterstudium	Maschinenbau
E 066 482	Masterstudium	Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau
<b>ISCED 522 Elektrizität und Energie</b>		
E 033 235	Bachelorstudium	Elektrotechnik und Informationstechnik
E 066 435	Masterstudium	Energietechnik
E 066 436	Masterstudium	Automatisierungstechnik
E 066 437	Masterstudium	Telekommunikation
E 066 438	Masterstudium	Computertechnik
E 066 439	Masterstudium	Mikroelektronik
<b>ISCED 524 Chemie und Verfahrenstechnik</b>		
E 033 273	Bachelorstudium	Verfahrenstechnik
E 033 290	Bachelorstudium	Technische Chemie
E 066 473	Masterstudium	Verfahrenstechnik
E 066 491	Masterstudium	Technische Chemie - Synthese
E 066 492	Masterstudium	Werkstofftechnologie u. -analytik
E 066 493	Masterstudium	Technische Chemie - Materialchemie
E 066 494	Masterstudium	Technische Chemie - Chemische Prozesstechnik
E 066 495	Masterstudium	Biotechnologie und Bioanalytik
E 066 658	Masterstudium	Chemie und Technologie der Materialien
<b>ISCED 581 Architektur und Städteplanung</b>		
E 033 240	Bachelorstudium	Raumplanung und Raumordnung
E 033 243	Bachelorstudium	Architektur
E 066 440	Masterstudium	Raumplanung und Raumordnung
E 066 443	Masterstudium	Architektur
E 066 444	Masterstudium	Building Science and Technology

<b>ISCED 582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau</b>		
E 033 265	Bachelorstudium	Bauingenieurwesen und Infrastrukturmanagement
E 066 465	Masterstudium	Bauingenieurwesen - Konstruktiver Ingenieurbau
E 066 466	Masterstudium	Bauingenieurwesen - Bauwirtschaft und Geotechnik
E 066 467	Masterstudium	Bauingenieurwesen - Infrastrukturplanung und –management
<b>Doktoratsstudien</b>		
E 784 xxx	Doktoratsstudium	Dr.-Stud. d. Sozial- u. Wirtschaftswissenschaften
E 786 xxx	Doktoratsstudium	Dr.-Stud. d. Technischen Wissenschaften
E 791 xxx	Doktoratsstudium	Dr.-Stud. d. Naturwissenschaften

### C1.2.2. Basisleistungen - Darstellung der Kennzahlen auf Ebene des Studienfeldes nach ISCED-3

Unter den derzeitigen studienrechtlichen Bestimmungen hat die TU Wien nur bedingt einen Einfluss auf das Prädikat „prüfungsaktiv“. Die derzeitige Gesetzeslage erlaubt keine Einflussnahme auf Quantitäten im Bereich Studierende. Deshalb können keine Zielgrößen angegeben werden.

<b>Kennzahl</b>	<b>Ist</b>
<b>Quantitäten im Bereich Studierende</b>	
(1) Belegte Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (WBK 2.A.7 ohne Doktoratsstudien) - nach ISCED-3	WS 2011
145 Ausbildung von Lehrkräften	556
345 Management und Verwaltung <sup>10</sup>	424
461 Mathematik	1.301
481 Informatik	7.634
441 Physik	1.489
442 Chemie	4
520 Ingenieurwesen, allgemein	387
521 Maschinenbau	3.271
522 Elektrizität und Energie	2.291
524 Chemie und Verfahrenstechnik	1.496
581 Architektur und Städteplanung	6.302
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	1.740
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	2
Summe	26.467

<sup>10</sup> Die Kategorie 345 enthält das auslaufende Studium "Informatikmanagement", das tatsächlich in die Kategorie 481 gehört. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wird diese bis WS 2012 verwendete Zuordnung zunächst beibehalten.

(2.1) Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien - nach ISCED-3	Studienjahr 2010/11
145 Ausbildung von Lehrkräften	249
345 Management und Verwaltung	85
461 Mathematik	639
481 Informatik	3.218
441 Physik	830
520 Ingenieurwesen, allgemein	228
521 Maschinenbau	1.712
522 Elektrizität und Energie	1.216
524 Chemie und Verfahrenstechnik	814
581 Architektur und Städteplanung	3.702
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	858
Summe	13.551
(2.2) Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien - nach "Kapazitätsorientierter Universitätsfinanzierung"	Studienjahr 2010/11
221 Religion	1
222 Fremdsprachen	4
223 Muttersprache	2
225 Geschichte und Archäologie	2
311 Psychologie	3
443 Geowissenschaften	1
345 Management und Verwaltung	85
461 Mathematik	762
481 Informatik	3.276
441 Physik	865
442 Chemie	20
520 Ingenieurwesen, allgemein	228
521 Maschinenbau	1.712
522 Elektrizität und Energie	1.216
524 Chemie und Verfahrenstechnik	814
581 Architektur und Städteplanung	3.702
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	858
Summe	13.551



<b>(3) Abschlüsse von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (WBK 3.A.1 ohne Doktoratsabschlüsse) - nach ISCED-3</b>	<b>Studienjahr 2010/11</b>
145 Ausbildung von Lehrkräften	19
345 Management und Verwaltung	50
461 Mathematik	135
481 Informatik	634
441 Physik	143
520 Ingenieurwesen, allgemein	33
521 Maschinenbau	199
522 Elektrizität und Energie	212
524 Chemie und Verfahrenstechnik	103
581 Architektur und Städteplanung	478
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	94
Summe	2.100
<b>Quantitäten im Bereich Lehre</b>	
<b>(4) VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen - nach ISCED-3</b>	<b>Stichtag 31.12.2011</b>
145 Ausbildung von Lehrkräften	6,72
345 Management und Verwaltung	1,55
461 Mathematik	24,45
481 Informatik	58,90
441 Physik	44,48
520 Ingenieurwesen, allgemein	10,44
521 Maschinenbau	47,46
522 Elektrizität und Energie	44,84
524 Chemie und Verfahrenstechnik	47,64
581 Architektur und Städteplanung	45,02
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	34,45
Summe	365,95
<b>(5) Zeitvolumen des wissensch./künstler. Personals im Bereich Lehre in VZÄ (WBK 2.A.1)<sup>11</sup></b>	<b>Studienjahr 2010/11</b>
<b>Qualität im Bereich Lehre</b>	
<b>(6) Betreuungsrelation 1:</b>	
<b>(2.1) prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien/ (4) VZÄ der ProfessorInnen und DozentInnen inkl. der assoz. ProfessorInnen jeweils nach ISCED-3</b>	

<sup>11</sup> Die zugrundeliegenden Daten sind vorläufig und werden im Rahmen der Begleitgespräche aktualisiert.

145 Ausbildung von Lehrkräften	37,03
345 Management und Verwaltung	54,84
461 Mathematik	26,14
481 Informatik	54,64
441 Physik	18,66
520 Ingenieurwesen, allgemein	21,84
521 Maschinenbau	36,08
522 Elektrizität und Energie	27,12
524 Chemie und Verfahrenstechnik	17,09
581 Architektur und Städteplanung	82,24
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	24,90
<b>(7) Betreuungsrelation 2<sup>12</sup>:</b>	
<b>(2.2) prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien - nach ISCED-3/(5) Zeitvolumen des wissensch./künstler. Personals im Bereich Lehre in VZÄ - nach ISCED-3</b>	
<b>(8) Anzahl der Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse in Toleranzstudien- dauer (WBK 3.A.2 ohne Doktoratsabschlüsse) - nach ISCED-3</b>	<b>Studienjahr 2010/11</b>
145 Ausbildung von Lehrkräften	4
345 Management und Verwaltung	6
461 Mathematik	43
481 Informatik	189
441 Physik	37
520 Ingenieurwesen, allgemein	7
521 Maschinenbau	70
522 Elektrizität und Energie	61
524 Chemie und Verfahrenstechnik	39
581 Architektur und Städteplanung	90
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	33
Summe	579

<sup>12</sup> Die zugrunde liegenden Daten sind vorläufig und werden im Rahmen der Begleitgespräche aktualisiert.

### C1.2.2.1. Anzahl der Studierenden nach WBK 2.A.5 (WS2011)

Die Anzahl der Studierenden an der TU Wien beträgt 27.111. Dies entspricht einer Steigerung von 7,8 % gegenüber 2010. Diese Zunahme der Studierendenzahl gegenüber 2010 ist zum einen durch einen Anstieg von Neuzulassungen aus den Ausland um 8,8 % zum anderen durch einen um 7,6 % höheren Anteil von Studierenden ab dem zweiten Semester ihres Studiums zu erklären. Die Attraktivität eines Studiums an der TU Wien ist nach wie vor ungebrochen hoch. Der Anteil der weiblichen Studierenden erhöht sich von 25,5 % auf 26,4 % im Vergleich zum Vorjahr leicht.

WS 2011	Ordentliche Studierende			Außerordentliche Studierende		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	6.851	18.987	25.838	310	963	1.273
Neuzugelassene Studierende	1.333	2.761	4.094	163	345	508
Österreich	842	2.066	2.908	44	107	151
EU	325	528	853	41	77	118
Drittstaaten	166	167	333	78	161	239
Studierende ab dem 2. Semester	5.518	16.226	21.744	147	618	765
Österreich	3.829	12.791	16.620	51	198	249
EU	776	1.528	2.304	17	50	67
Drittstaaten	913	1.907	2.820	79	370	449

### C1.2.3 Kapazität/Auslastung im Bereich Lehre

Studienfeld nach ISCED 3	Prüfungsaktive Studien	VZÄ Professorinnen und DozentInnen inkl. der assoziierten Prof.	Richtwert	Kapazität	Über-/ Unterkapazität	Kommentar/ Begründung
145 Ausbildung von Lehrkräften	249	6,72	25	168	-81	1) <sup>13</sup>
345 Management und Verwaltung	85	1,55	25	39	-46	
461 Mathematik	639	24,45	25	611	-28	
481 Informatik	3.218	58,90	25	1.472	-1.746	
441 Physik	830	44,48	25	1.112	282	
520 Ingenieurwesen, allgemein	228	10,44	25	261	33	2) <sup>14</sup>
521 Maschinenbau	1.712	47,46	35	1.661	-51	
522 Elektrizität und Energie	1.216	44,84	35	1.569	353	
524 Chemie und Verfahrenstechnik	814	47,64	25	1.191	377	3) <sup>15</sup>
581 Architektur und Städteplanung	3.702	45,02	35	1.576	-2.126	
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	858	34,45	35	1.206	348	
Summe	13.551	365,95		10.866	-2.685	

<sup>13</sup> Richtwert 25 gesetzt, weil die zugehörigen Basisstudien (Mathematik, Informatik, Physik, Chemie) diesen Richtwert haben.

<sup>14</sup> Richtwert 25 gesetzt, weil diese Kategorie im Wesentlichen die Geowissenschaftlichen Studien enthält.

<sup>15</sup> Richtwert 25 gesetzt, weil gerade in den Chemiestudien wegen des großen Anteils an Laborübungen der Betreuungsaufwand sehr hoch ist. Zusätzlich kommen hier Kapazitätsbeschränkungen durch die verfügbaren Laborplätze zum Tragen.

### C1.3. Vorhaben im Studienbereich

Wie oben ersichtlich, besteht in den Studienfeldern Informatik und Architektur ein besonders großes Missverhältnis zwischen Kapazität und prüfungsaktiven Studien. Zieht man die deutsche Kapazitätenverordnung<sup>16</sup> als Vergleich heran, dürfte es etwa in der Informatik statt im Studienjahr 2011/12 1.175 AnfängerInnen nur 417 geben, im Bereich der Architektur wäre die Relation 1.459 zu 537. Daraus wird deutlich, dass in der Leistungsvereinbarungsperiode 2013 – 2015 jedenfalls Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelation (Zugangsregelungen und zusätzliches Lehrpersonal) erforderlich sind.

Das beabsichtigte Monitoring der bereits überarbeiteten Bachelor-Curricula und die in Angriff genommene Überarbeitung der Master-Curricula können zu Änderungen im Studienangebot führen. Insbesondere ist geplant, die Anzahl der Masterstudien bei gleichzeitiger Flexibilisierung zu reduzieren.

Die TU Wien ist bereit, sich über standortbezogene Kooperationen – insbesondere mit der Universität Wien – an der Ausbildung von Lehrkräften zu beteiligen, wird aber selbst keine Lehramtsstudien mehr anbieten. Das Unterrichtsfach „Darstellende Geometrie“ soll zwar vorerst erhalten bleiben, aber im Zuge der Reform der Lehramtsstudien durch ein gemeinsam mit der Universität Wien neu einzurichtendes Studium inhaltlich ersetzt werden.

Sowohl die Europäische Kommission wie auch der Europäische Rat erachten die hohen Drop-Out Raten an den österreichischen Universitäten als eine der größten Herausforderungen im Bereich der Hochschulbildung. Im Rahmen eines gemeinsamen Prozesses von BMWF und Uniko wird eine geeignete Kennzahlendefinition zur Erfolgsquote entwickelt. Die Technische Universität Wien wird die daraus resultierenden Kennzahlenwerte im Rahmen der Begleitgespräche der LV-Periode 2013-15 für eine weiterführende Behandlung dieses Themenbereichs heranziehen und in geeigneter Weise transparent machen.

#### C1.3.2. Auflassung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung
UF Mathematik	2013
UF Physik	2013
UF Chemie	2013
UF Informatik und Informatikmanagement	2013

### C1.4. Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung bis
12	Studieninformation und Studienberatung	Umfassende und kompetente Studienberatung, Bereitstellung von Printprodukten und online-Studieninformation, Betrieb von Self Assessment Tests	laufend
13	Hochschuldidaktik	Bedarfsorientierte Pflege des Angebots an Veranstaltungen zur hochschuldidaktischen Weiterbildung unter Berücksichtigung von Genderkompetenzen	laufend

<sup>16</sup> <http://vhw-bund.de/recht.html>

14	Evaluierung der ECTS-Vergabe	Evaluierung und Optimierung der Vergabe und Zuordnung der ECTS-Credits im Hinblick auf den Fokus der Studierbarkeit.	2015
15	Qualitätspaket „Lehre“	Verbesserung der Betreuungsrelationen in den besonders stark nachgefragten Studienfeldern	ab 2013

#### C1.5. Ziel zur Lehr- und Lernorganisation

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
4	Anhebung der hochschuldidaktischen Qualifikation	Anzahl der angebotenen hochschuldidaktischen Weiterbildungsveranstaltungen unter Berücksichtigung der Genderkompetenz.	5	7	8	9

## C2. Weiterbildung

**C2.1.** Die TU Wien bereitet ihre Absolventinnen und Absolventen auf das lebensbegleitende Lernen durch eine breite, wissenschaftlich gut verwurzelte, auf dauerhaftes Wissen ausgerichtete Grundausbildung und durch die in universitären Studien vermittelte Fähigkeit zu selbstorganisiertem Arbeiten vor. Sie fördert durch gezielte, in der Regel berufsbegleitend angebotene Weiterbildungsprogramme das berufliche Fortkommen ihrer Absolventinnen und Absolventen. Darüber hinaus bietet die TU Wien mit ihrem Weiterbildungsangebot eine Fülle von Möglichkeiten, die Fachkenntnisse ihrer Absolventinnen und Absolventen durch Kenntnisse aus anderen Gebieten – v.a. aus den Bereichen Management und Wirtschaft – zu ergänzen.

In der nachfrageorientierten Ausgestaltung ihres Weiterbildungsportfolios richtet sich die TU Wien nach den Grundsätzen der European Universities' Charter On Lifelong Learning und nach den im Haus vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen. Darüber hinaus werden Joint Ventures mit in- und ausländischen Universitäten und mit anderen praxisbezogenen Einrichtungen gesucht.

### C2.2. Verzeichnis der Universitätslehrgänge

Kennzahl	Benennung	ECTS	Abschluss
<b>Engineering School</b>			
E 992 132	Engineering Management	90	MSc
E 992 151	Environmental Technology & International Affairs	120	MSc
E 992 155	Immobilienmanagement & Bewertung	120	MSc
E 992 167	NanoBioscience & NanoMedicine	90	Meng
E 992 179	Renewable Energy in Central & Eastern Europe	90	MSc
E 992 183	Nachhaltiges Bauen	90	MSc
E 992 191	Membrane Lightweight Structures	90	MEng
E 992 907	Economics	120	MSc
<b>Business School</b>			
E 992 187	Professional MBA Automotive Industry	90	MBA
E 992 501	Professional MBA Facility Management	90	MBA
E 992 540	General Management MBA	90	MBA
E 992 556	General Management MBA	90	MBA
E 992 587	Professional MBA Entrepreneurship & Innovation	90	MBA
E 992 625	Executive MBA Mergers & Acquisitions	68	Exec.MBA
<b>TU College</b>			
E 992 038	Energy College	12	Zertifikat
E 992 147	Immobilienwirtschaft & Liegenschaftsmanagement	60	Akademische/r Liegenschaftsberater/in & Liegenschaftsmanager/in
E 992 186	Industrial Engineering	70	Akademische/r Industrial Engineer

E 992 211	Logistikmanagement	70	Akademische/r Logistikmanager/in
E 992 386	Geschäftsführung für Technikerinnen und Techniker	30	Zertifikat
E 994 593	General Management	60	Akademische/r General Manager/in
E 992 962	Nachhaltiges Bauen	40	Zertifikat

### C2.3. Vorhaben zur Weiterbildung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung bis
16	LLL-Weiterentwicklung	Zusammenfassen aller Weiterbildungsaktivitäten der TU Wien unter dem Dach des Weiterbildungszentrums, das jedenfalls kostendeckend zu führen ist.	laufend

### C2.4. Ziel zur Weiterbildung

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
5	Steigerung der Auslastung	Anzahl der Inskribierten	377	404	412	420

## D. Sonstige Leistungsbereiche

### D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen

**D1.1.** Positive Work-Family-Culture, insbesondere die Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Arbeit bzw. Studium und Familie sind uns im Rahmen des gesellschaftlichen Auftrages, aber auch als Positionierung als Arbeitgeberin wichtige Anliegen.

Die TU setzt auf Maßnahmen, die verdeutlichen, dass auf Gender-Aspekte und Work-Life-Balance besonders Rücksicht genommen wird und definiert Vorhaben, die zur Schaffung von positiven und karrierefördernden Bedingungen für Frauen beitragen. Damit wird die Basis zur Erhöhung des Frauenanteils in allen Bereichen geschaffen. Mit der Novellierung des Universitätsgesetzes im Jahr 2009 wurde die Einführung der 40%-Frauenquote in allen Kollegialgremien beschlossen. Als Ausgleich für die überproportionale Belastung von Frauen durch Gremienarbeit wurde an der TU Wien eine Sonderbestimmung für Forschungsfreisemester implementiert. Die Regelung sieht vor, dass Professorinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen für ein bestimmtes Ausmaß an Gremienarbeit ein Forschungsfreisemester bekommen, um so die Mehrbelastung zu kompensieren. Dabei wurde eine für alle einfach zu handhabende Regelung gewählt, mit der sowohl die Wahrnehmung von Verantwortung in der Gremienarbeit als auch die Forschungsarbeit der Professorinnen und Nachwuchsforscherinnen ermöglicht wird. Diese Regelung gilt unabhängig von der Bestimmung zum Anspruch auf Studienurlaub im §33 Kollektivvertrag.

Im neuen Frauenförderungsplan (FFP) 2012 wurde bereits die seit der letzten Dienstrechtsnovelle und BGIBG-Novelle vorgesehene und ab 1.1.2012 gültige Frauenquote von 50% realisiert und eine schrittweise Anhebung des Anteils von Frauen an der TU Wien vorgenommen. Alle Maßnahmen, die direkt oder indirekt auf die Frauenquote Einfluss nehmen, werden auch an diesem Ziel ausgerichtet. Maßnahmen der Frauenförderung werden in die Personalplanung und die Personalentwicklung integriert. Die Dringlichkeit der Förderung von Frauen bestimmt sich nach dem Ausmaß ihrer Unterrepräsentation. Zur Erreichung dieser Ziele soll in den nächsten zwei Jahren ab Wirksamwerden dieses FFP durch entsprechende Förderungsmaßnahmen der Frauenanteil in all jenen Bereichen, in denen er weniger als 45% beträgt, um 20% erhöht werden, bis in den einzelnen Besoldungsgruppen, Entlohnungsschemata, Verwendungsgruppen und Entlohnungsgruppen sowie Funktionen eine 50%ige Frauenquote erreicht ist. Liegt die bestehende Frauenquote unter 10%, werden Förderungsmaßnahmen mit dem Ziel angewendet, die bestehende Frauenquote innerhalb von zwei Jahren ab Wirksamwerden dieses FFP zu verdoppeln. Liegt die Frauenquote bei 0%, werden Förderungsmaßnahmen mit dem Ziel angewendet, innerhalb der nächsten zwei Jahre einen Frauenanteil von 5% zu erreichen.

Die TU Wien versteht Gender Budgeting als eine strategische Aufgabe der Universitätsleitung, die zum Ziel hat, den gesetzlichen Auftrag der Gleichstellung zu erfüllen. Seit 1. Jänner 2009 ist das Ziel der tatsächlichen Gleichstellung von Männern und Frauen im Rahmen der Haushaltsführung in der Österreichischen Bundesverfassung verankert. Art. 13 Abs. 3 B-VG sieht folgendes vor: „Bund, Länder und Gemeinden haben bei der Haushaltsführung die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern anzustreben.“ Daher wurde bereits in der Leistungsvereinbarungsperiode 2010-2012 Gender Budgeting im Budgetierungsprozess entlang der Phasen des Budgetkreislaufes für die zentralen Einheiten strukturell verankert und entsprechende Schulungen abgehalten. Eine Gender Budget Analyse ist in diesen Prozess integriert. Aufsetzend auf den Erfahrungen in der laufenden Leistungsperiode wird im Finanzbereich derzeit ein Handbuch zum Budgetierungsprozess erstellt und damit auch eine Implementierung im Budgetkreislauf der Fakultäten begonnen. Eine Analyse zum Lohngefälle (Gender Pay Gap) zwischen Frauen und Männern der untersuchten Verwendungsgruppen des wissenschaftlichen Personals - 2011 an der TU Wien ergab ein Gap von 92 %. Das bedeutet konkret, dass Frauen in den erwähnten Verwendungsgruppen im Durchschnitt um rund 8 % weniger Lohn bekommen als ihre männlichen Kollegen. Erfreulicherweise zeigt sich hier im Vergleich zum Vorjahr eine positive Tendenz und auch im Vergleich zu anderen technischen Universitäten ist die TU Wien hier bereits gut unterwegs.



Eine laufende Evaluierung wird durch die neuen Berichtspflichten zur Förderung von Frauen und den jährlichen Frauenbericht des Rektorats laut Frauenförderungsplan 2012 sichergestellt. Die TU Wien identifiziert über dieses Berichtswesen relevante Gender-Themen zur Analyse. So wurde 2011 das Pilotprojekt „Reisekosten“ abgeschlossen. Die sich daraus ergebenden Maßnahmen zur gendergerechteren Reisekostenverteilung werden in den kommenden Zielvereinbarungen mit den Dekanen gesetzt.

Zur Sicherstellung des wissenschaftlichen Nachwuchses sollen besondere Begabungen möglichst früh erkannt und nach Kräften gefördert werden. Dazu werden strukturierte Doktoratskollegs mit einer Laufzeit von drei Jahren eingerichtet, wobei maximal 5 der 7 bis 10 Doktoratsstudierenden eines Kollegs männlich sein dürfen.

Ein wesentlicher Auftrag der TU Wien besteht darin, mit in der Forschungstätigkeit gewonnenen Erkenntnissen zum Nutzen der Gesellschaft beizutragen. Der Technologietransfer entlang der Wertschöpfungskette „von der Theorie zur Praxis – von der Grundlage zur Anwendung“ beginnt mit der Bereitstellung von entsprechenden Vertragsmustern, der rechtlichen Beratung beim Erstellen und Verhandeln von Kooperationsverträgen, setzt sich mit der Unterstützung der Forscherinnen und Forscher bei der Identifikation von Erfindungen fort und leitet zur Begleitung bei der Verwertung des erarbeiteten Know-hows in Projekten, Lizenzen oder Spin-offs über. Im Mittelpunkt der Tätigkeit des Technologietransfers steht vor allem der Service für Forscherinnen und Forscher in Forschungskooperationen mit wissenschaftlichem Anspruch und nicht die Maximierung finanzieller Erfolge. Damit wird sichergestellt, dass der gesellschaftliche Nutzen von Forschungsprojekten im Zentrum des Interesses steht.

Die TU Wien wird im Rahmen ihrer Innovationsstrategie 2010+ Maßnahmen zum Schutz von Erfindungen und zur Wahrung der IPR weiter vorantreiben. Weiters soll durch Anreizsysteme nicht nur eine Steigerung der TU-Patentanmeldungen, sondern durch vorgelagerte Optimierung der Erfindungsbewertungen und laufendes, aktives Patentportfoliomanagement zur Aktualisierung des Patentpools v.a. auch eine verbesserte Relation von Ertrag zu Anzahl der TU-Patente erzielt werden: Der Schutz von Erfindungen, die Wahrung der Intellectual Property Rights (IPR) im Interesse der TU Wien, ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Erfindungsverwertung. Mit professioneller Unterstützung durch das TU-Forschungs- und Transfer-Support-Team und kontinuierlicher Verbesserung spezifischer interner Anreizsysteme für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird nicht nur eine Steigerung von TU-Patentanmeldungen begünstigt, sondern durch gezielte fachlich-thematische Unterstützung v.a. eine verbesserte Relation von Ertrag zur Anzahl der TU-Patente erzielt werden. Die Bewusstseinsbildung dafür kann und soll bereits während der Masterstudien durch begleitende Lehrveranstaltungen aus dem Themenfeld Entrepreneurship erfolgen. Eine Initiative wie das aus dem Programm MINT-Masse befristet finanzierte Informatics Innovation Center (I2C) kann dafür als Rollenmodell auch für andere Bereiche gesehen werden und sollte in der Leistungsperiode 2013 – 2015 weitergeführt werden.

Am Übergang von der Universität in die Wirtschaft bietet INiTS seit 2002 Beratung und Unterstützung für Jungunternehmerinnen und -unternehmer mit innovativen Ideen: die INiTS Universitäres Gründerservice Wien GmbH - das Wiener Zentrum des AplusB-Programms (Academia plus Business) des Infrastrukturministeriums (BMVIT) - ist eine Gesellschaft der ZIT - Die Technologieagentur der Stadt Wien GmbH, der Universität Wien und der TU Wien. Intention der Zusammenarbeit mit INiTS ist es, im Rahmen der TU-Innovationsstrategie das unternehmerische Denken in den naturwissenschaftlichen und technischen Forschungsbereichen an der Schnittstelle TU-Forschungs- und Transfer-Support mit INiTS als Ansprechpartner für die Umsetzung von Gründungsideen Wien zu verankern.

Neben dem Wissenstransfer in die Wirtschaft ist es Ziel der TU Wien durch Kommunikation ihrer Forschungsergebnisse das Bewusstsein und das Verständnis für Wissenschaft, Forschung und Technik in der Gesellschaft zu erhöhen und dabei insbesondere auch die Bedeutung der Leistungen im Bereich Innovation einer Technischen Universität für die Gesellschaft herauszuarbeiten. Grundlage dafür ist neben der Forschung auch eine exzellente Lehre, denn die wichtigsten Träger des Wissens-

transfers sind die Absolventinnen und Absolventen der TU Wien. Im Jubiläumsjahr 2015 ist selbstverständlich eine offensive und starke Darstellung der TU Wien vorgesehen.

### D1.2. Vorhaben in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung
17	Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen	Forcierung der Vergabe von Laufbahnstellen an Frauen; Weiterentwicklung der Berufungsverfahren (siehe auch B4.6 und A2).	ab 2013
18	Doktoratskollegs	Fortführung des Programms von kompetitiv vergebenen Doktoratskollegs.	laufend

#### D1.2.1. Vorhaben zum Wissens- und Technologietransfer

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung
19	Ausarbeitung einer Schutzrechts- und Verwertungsstrategie	Gesamtverwertungsstrategie der TU Wien (inklusive Bestandsaufnahme und allfälliger interuniversitärer Verwertungsmodelle sowie unter Bedacht- nahme der IP-Recommendations der Europäischen Kommission zwecks Optimierung des Wissens- und Technologietransfers).	2013 – 2015

### D1.3. Ziel in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
6	Erhaltung des Patentportfolios durch laufendes, aktives Management des Patent- und Erfindungs- pools	Anzahl der aufrechten österreichischen TU-Patente	42	38-46	38-46	38-46

## D2. Internationalität und Mobilität

**D2.1.** Die Internationalisierung der Forschung bzw. Erschließung der Künste ist unverzichtbar für die erfolgreiche Arbeit, Sichtbarkeit und Weiterentwicklung einer forschungsorientierten Institution wie der Technischen Universität Wien.

Zum Thema Internationalisierung wird auch auf A „Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung“ verwiesen. Die TU Wien will sich am internationalen Wettbewerb um die Rekrutierung der „besten“ Köpfe erfolgreich beteiligen. Durch eine verstärkte internationale Vernetzung der Forschung werden nicht nur der Wissenstransfer unterstützt, sondern auch Wertschöpfungsketten durch Zusammenfügen komplementärer Expertisen mit den Partnerinstitutionen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Kooperation mit den technischen Universitäten im benachbarten Ausland gelegt. In den letzten Jahren konzentrierte sich die Zusammenarbeit vor allem auf die Kontakte innerhalb der Gruppe „4TU“ (Wien, Bratislava, Prag, Budapest). In der aktuellen Periode werden diese Aktivitäten v.a. im Hinblick auf Synergien und Partnerschaften für Horizon 2020 ausgehend von der 4TU auf die Platform of Central and East European Metropolitan Universities of Technology ausgeweitet (Budapest University of Technology and Economics, Czech Technical University in Prague, Moscow State Technical University Bauman, National Technical University of Ukraine “KPI”, Norwegian University of Science and Technology, Saint-Petersburg State Polytechnical University, Slovak University of Technology, Technische Universität Berlin, Technische Universität Wien, Vilnius Gediminas Technical University, Warsaw University of Technology).

Im Rahmen einer bereits über 30-jährigen erfolgreichen Zusammenarbeit der TU Wien mit der renommiertesten Universität Japans, der University of Tokyo, konnte letztes Jahr eine weitere fakultätsübergreifende Kooperation mit der "Graduate School of Frontier Sciences" (GSFS) initiiert werden. Die größten Forschungsschwerpunkte des interdisziplinär aufgebauten Campus liegen in den Bereichen Umwelt und nachhaltige Energiewirtschaft, die insbesondere seit dem schwerwiegenden Reaktorunglück in Fukushima in Japan weiter an Bedeutung gewonnen haben. Weitere Forschungsbereiche umfassen u.a. Materialwissenschaften, Energiewirtschaft, Informatik, Biotechnologie, Umwelt- und Wasserwirtschaft, aber auch Architektur und Landschaftsplanung. Durch das 2012 unterzeichnete Kooperationsabkommen wird es nun Studierenden ermöglicht an hochwertigen Master- und PhD-Programmen im Themengebiet „Sustainability Science“ in Japan teilzunehmen.

An der TU Wien wurde im Laufe der Jahre die provisorisch eingerichtete “Key Station” zu einer zentralen Anlaufstelle, welche die Forschungsk Kooperation und den Studentenaustausch sämtlicher Fakultäten der TU Wien mit japanischen Universitäten koordiniert und selbst Forschungsprojekte in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern in Japan und Österreich durchführt. Die Schwerpunkte liegen dabei u.a. in den Bereichen “Katastrophenmanagement” und “Energie und Umwelt”, die sowohl für Japan als auch Österreich von zentralem Interesse sind, sowie an der TU Entsprechungen in Form des Forschungszentrums Energie & Umwelt besitzen. Unterstützend werden außerdem forschungsgeleitete Lehrveranstaltungen zum Thema Katastrophenschutz sowie Japanischkurse für Technikerinnen und Techniker angeboten.

Eines der Elemente des Lissabon-Ziels ist die Erhöhung der Mobilität von Forscherinnen und Forschern. Die gezielte Unterstützung kurzfristiger Forschungsarbeiten im Ausland und die Verschränkung von Forschungs- und Mobilitätsstrategien ermöglichen es wissenschaftliche Erfahrungen zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen und andere Forschungsstätten nützen zu können. Zur Förderung der internationalen Mobilität von Forscherinnen und Forschern unterstützt und verstärkt die TU Wien vor allem auch die Teilnahme an einschlägigen EU-Programmen. Im 7. EU-Rahmenprogramm (2007-2013) konnte insbesondere im Bereich MENSCHEN (Marie Curie Actions for excellent research training and career development) ein hoher Standard erreicht werden.

Eine international attraktive und vernetzte Wissenschaft bedarf der entsprechend international ausgerichteten Ausbildung des Nachwuchses. Das International Office der TU Wien unterstützt Studierende, die im Rahmen von internationalen Mobilitätsprogrammen an der TU Wien studieren wollen bzw. ins Ausland möchten. Die TU Wien unterstützt über das Netzwerk der Fakultätsbeauftragten bei

der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen. Weiters wird die TU Wien zur Bündelung der Mobilitätsaktivitäten in Forschung und Lehre im Rahmen ihrer Gesamtinternationalisierungsstrategie Ziele und Maßnahmen zur Mobilität weiterentwickeln.

#### D2.2. Vorhaben zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung
20	Erarbeitung einer Internationalisierungsstrategie (inkl. Mobilitätsstrategie)	Entwicklung einer Internationalisierungsstrategie in Forschung (u.a. Identifikation von strategischen Partnern, Programmen, Projekten, Netzwerken und Initiativen) und Lehre unter Berücksichtigung von Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität, vor allem mit Blick auf Qualitätssteigerung und dem Fokus auf ForscherInnenaustausch zur Wegbereitung forschungsgeleiteter Studierendenmobilität, sowie unter Bedachtnahme auf weitere Aspekte wie bspw. Mobilitätsfenster.	2014

#### D2.3. Ziel zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
7	Erhöhung der ERASMUS-Outgoing-Zahl der Studierenden	ERASMUS-Outgoings: Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an ERASMUS-Mobilitätsprogrammen (outgoing)	241	260	270	280

### D3. Kooperationen

**D3.1.** Die TU Wien will die Kooperation insbesondere mit den anderen technischen Universitäten in Österreich intensivieren, um durch inhaltliche Abstimmung und Zusammenarbeit gemeinsame Interessen besser darstellen und umsetzen zu können. Auf Grund ihrer Kompetenzen im fachlichen Spektrum von der Grundlagenforschung hin zur angewandten Forschung bietet sich die Technische Universität Wien jedoch generell als Kooperationspartner aller Universitäten und Forschungseinrichtungen

Österreichs mit natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachgebieten an. Diese Kooperationen sind so vielschichtig, dass sich die TU Wien im vorliegenden Entwurf zur Leistungsvereinbarung der Periode 2013-2015 nur auf strategisch bedeutsame Kooperationen beschränkt:

Die Dachmarke TU-Austria wurde als Verein zur Interessenvertretung der technischen Universitäten in Österreich (MUL, TU Graz, TU Wien) zur Bündelung der Stärken in Forschung, Lehre und Dienstleistung, sowie zur Nutzung von Synergien gegründet. In der neuen LV-Periode sollen folgende Aktivitäten weiter fortgeführt und intensiviert werden:

- Positionierung von Technik & Naturwissenschaften durch gemeinsame Veranstaltungen und Klausuren zur strategischen Entwicklung
- laufende Koordination bei der Beschaffung von teurer Infrastruktur
- Förderung gemeinsamer Forschungsanliegen
- Entwicklung und Vertretung gemeinsamer Positionen gegenüber Dritten als besonderer Fokus in der gemeinsamen Interessensvertretung
- gemeinsame Aktivitäten zur Nachwuchsförderung

Ebenfalls ein wichtiger Wissenschaftspartner ist das IFA Tulln als interuniversitäre Plattform der BOKU, der TU Wien und der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Im Zuge der laufenden Zusammenarbeit sollen die Aktivitäten des unter Einbindung der „TU-Abteilung“ des IFA-Analytikzentrums laufenden TU-Doktorats-Kollegs "Applied Bioscience Technologies" (AB-Tec) im Rahmen von gemeinsamen Forschungsprojekten und/oder Doktoratsprogrammen weiter vertieft werden. Schwerpunkt dieser Kooperation ist die Synthese und Charakterisierung von Mykotoxin Metaboliten, einer aktuellen und sehr wichtigen Problematik der Lebens- und Futtermittelsicherheit. Die Zielsetzungen des MINT Projektes BOKU/TU Wien - "Forschungsgeleitetes Training von Studierenden in moderner Lebensmittelanalytik", unterstützt durch daraus vorgenommene Beschaffung von High-Performance-Chromatographieanalytik, werden weiter entwickelt.

Weiters planen die BIOS-Partner BOKU und VMU in Zusammenarbeit mit dem Austrian Institute of Technology GmbH (AIT) abhängig von notwendiger Zusatzfinanzierung am Standort Tulln (IFA und UFT) den Aufbau einer durchgehenden „discovery-pipeline“ von der Anzucht der Mikroorganismen bis zur anschließenden umfassenden Charakterisierung auf metabolischer, proteomischer sowie genomischer Ebene. Im gegebenen Fall ist eine Kooperation des IFA mit dem TU-NMR-Zentrum durch Einbringung der an der TU Wien etablierten Kernresonanzexpertise in der Strukturaufklärung von Metaboliten vorgesehen.

Im universitären und außeruniversitären Bereich werden darüber hinaus weiter aktive Kooperationen, die auf der Nutzung von Synergien im Bereich räumliche/experimentelle Infrastruktur aber auch auf inhaltlichen Synergien und dem Erzielen von Mehrwert durch Zusammenfügen komplementärer Expertisen aufbauen, angestrebt. Konkrete Vorhaben betreffen beispielhaft eine strategische Kooperationsvereinbarung mit dem AIT (insbesondere im Bereich Energy, Mobility und ICT) zur Entwicklung gemeinsamer Projektvorhaben sowie Diplomarbeiten bzw. Dissertationen und eine Nutzungsvereinbarung mit der Universität für Bodenkultur (Boku) für das sogenannte Low Level Labor für Strahlungsmessung im Arsenal. Hervorzuheben ist auch die wissenschaftliche Kooperation mit dem IST Austria im Rahmen eines FWF-NFN und in gemeinsamen PhD-Aktivitäten, welche in Themenbereichen gemeinsamen Interesses weiter ausgebaut werden sollen.

Weiters ist eine Zusammenarbeit der TU Wien, der Boku und der TU Graz auf dem Gebiet „Bio-refinery“ für gemeinsam abgestimmte Forschungen zum Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen als

Wertstoffe geplant. Österreich besitzt an den Technischen Universitäten in Wien und Graz und der Universität für Bodenkultur international hochrangige Expertise in der wirtschaftlichen und Kohlendioxid-neutralen Nutzung von (erneuerbaren) Lignocellulose-Rohstoffen zu chemischen Produkten (insbesondere Bioethanol und andere Treibstoffzusätze, aber auch Ausgangsstoffe für die Herstellung pharmazeutischer Produkte, biologisch abbaubarer Kunststoffe und anderer Syntheschemikalien). Die Kooperation dieser drei Universitäten auf diesem Thema wird daher Synergien schaffen, welche diesen Standortvorteil weiter ausbauen und verstärken werden.

Für das stark überlastete Bachelorstudium der Architektur soll in der LV-Periode 2013-15 eine Neuorganisation gefunden werden. Darüber hinaus sollen gemeinsam mit der Akademie der bildenden Künste Wien und der Universität für Angewandte Kunst Wien vorhandene Ressourcen in der Architektur gebündelt werden, um die Einreichung für ein FWF-Doktoratskolleg vorzubereiten, das eine Grundlage für ein zukünftiges Joint-Degree-PhD in der Architektur darstellt.

Folgende außeruniversitäre Institute wurden bereits in der Periode 2010-2012 eingegliedert: In Form einer virtuellen Plattform mit der Universität Wien das „Center for Computational Material Science“ (CMS) zur Förderung der Theoretischen Materialwissenschaften. Der Verein der Kurt Gödel Gesellschaft (KGG), der die Kurt Gödel Fellowship Prize Competition vergibt.

Im Kooperationsprojekt MedAustron (bmwf und das Land NÖ) ist mit der Besetzung der Professur „Medizinische Strahlenphysik“ zu Beginn der Leistungsperiode 2013-2015 zu rechnen.

Die Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Körperschaften in Form von Forschungsprojekten ist für die TU Wien unverzichtbar. Einerseits wird dadurch sichergestellt, dass die durch Steuermittel unterstützte Forschung an der TU Wien auch volkswirtschaftlichen Nutzen stiftet, andererseits ist es für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eines der Ziele ihrer wissenschaftlichen Arbeiten, die Ergebnisse der eigenen Forschung in die Anwendung umgesetzt zu sehen bzw. zu begleiten. Der Erkenntnisgewinn für Wissenschaft und Technik ist dabei stets das vorrangige Kriterium.

Die TU Wien ist im COMET-Programm der FFG an mehreren Zentren und Projekten beteiligt und es bestehen interuniversitäre Kooperationen in v.a. Forschungsvorhaben mit Firmen in diversen weiteren Programmschienen der FFG. Weiters ist die TU Wien in Kooperation mit anderen Universitäten an verschiedenen FWF-Schwerpunktprogrammen und Forschungsprojekten beteiligt. Besonders gut hat sich in den letzten Jahren die Kooperation mit der Christian Doppler (CD) Forschungsgesellschaft mit der Einrichtung weiterer CD Labors weiterentwickelt, was insbesondere der anwendungsorientierte Grundlagenforschung im Hinblick auf die Lösung industrieller Probleme dient.

Kooperationen im Bereich der Verwaltung mit anderen – vor allem Wiener – Universitäten sind geplant.

### D3.2. Vorhaben zu Kooperationen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung
21	TU Austria	Die Dachmarke TU Austria wurde als Verein zur Interessensvertretung der technischen Universitäten in Österreich (MUL, TU Graz, TU Wien) zur Bündelung der Stärken in Forschung, Lehre und Dienstleistung, sowie zur Nutzung von Synergien gegründet. In der LV-Periode 2013-2015 sollen diese Aktivitäten weiter fortgeführt und intensiviert werden.	laufend

22	Bioverfahrenstechnik-Infrastruktur (Bioindustrial Pilot Plant)	Der Betrieb eines semi-industriellen biotechnischen Lehrtechnikums als Praktikums- und Training Site (Bioindustrial Pilot Plant) mit Kofinanzierung der TU Wien aus der MINT Initiative und Einbettung in das universitäre Umfeld des BOKU – VIBT bietet die Möglichkeit einer industrienahen Hochschulausbildung auf einer biopharmazeutischen Produktionsanlage im industriellen Maßstab (einzigartig in Europa).	Start Pilot Plant 2013 laufend
23	Arbeitsgruppe „Experimentelle Teilchenphysik“ an der TU Wien	Einrichtung einer experimentellen Arbeitsgruppe im hochaktuellen Forschungsbereich „Dunkle Materie“ in enger Kooperation mit dem Institut für Hochenergiephysik (HEPHY) der ÖAW zur bestmöglichen Ausgestaltung der geplanten Professur für Teilchenphysik sowie zur breiten Nutzung bestehenden Know-hows im Detektorbau, von CERN-Daten und zur Beteiligung an nichtbeschleunigerbasierten Experimenten.	2013-2015

### D3.3. Ziel zu Kooperationen

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert		
				2013	2014	2015
8	Industriennahe Universitätsausbildung durch Integration der Ausbildung auf der bio-pharmazeutischen Produktionsanlage („Bioindustrial Pilot Plant“, Standort Boku) im industriellen Maßstab im Rahmen forschungsgeleiteter Lehre durch Integration im, voraussichtlich ab dem Wintersemester 2013 startenden, neuen Masterstudium Technische Chemie im Schwerpunkt „Biotechnologie und Bioanalytik“	Implementierung von TU-Bioverfahrenstechnik-Laborübungen mit Integration der Ausbildung auf der Bioindustrial Pilot Plant im neu eingerichteten Masterstudium Technische Chemie	0	0	1	1

## D4. Spezifische Bereiche

### D4.1. PädagogInnenbildung

**D4.1.1.** Die TU Wien ist bereit, sich über standortbezogene Kooperationen – insbesondere mit der Universität Wien – an der Ausbildung von Lehrkräften zu beteiligen, wird aber selbst keine Lehramtsstudien mehr anbieten. Das Unterrichtsfach „Darstellende Geometrie“ soll zwar vorerst erhalten bleiben, aber im Zuge der Reform der Lehramtsstudien durch ein gemeinsam mit der Universität Wien neu einzurichtendes Studium inhaltlich ersetzt werden.

#### D4.1.2. Verzeichnis

Kennzahl	Studienart	Benennung
E 190 406	Lehramtsstudium	UF Mathematik
E 190 407	Lehramtsstudium	UF Darstellende Geometrie
E 190 412	Lehramtsstudium	UF Physik
E 190 423	Lehramtsstudium	UF Chemie
E 190 884	Lehramtsstudium	UF Informatik und Informatikmanagement

Quantitäten im Bereich Studierende		
<b>(1) Belegte Lehramtsstudien (WBK 2.A.7), WS 2011</b>	<b>Erstfach</b>	<b>Zweitfach</b>
UF Mathematik	273	125
UF Darstellende Geometrie	30	56
UF Physik	74	105
UF Chemie	45	52
UF Informatik und Informatikmanagement	84	75
Summe	506	413
<b>(3) Abschlüsse Lehramtsstudien (WBK 3.A.1), Studienjahr 2010/11</b>	<b>Erstfach</b>	<b>Zweitfach</b>
UF Mathematik	7	8
UF Darstellende Geometrie	5	2
UF Physik	4	1
UF Chemie	2	0
UF Informatik und Informatikmanagement	1	3
Summe	19	14



## D4.7. Bibliotheken

**D4.7.1.** Die Technische Universität Wien wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der Universitäten im Bereich von Open Access - in Zusammenarbeit mit dem FWF und der österreichischen Bibliothekenverbund- und Service GmbH - beteiligen.

### D4.7.2. Vorhaben zur Bibliothek

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung	Geplante Umsetzung bis
24	Ausbau und Weiterentwicklung des Bibliothekssystems	Die Universitätsbibliothek der TU Wien ist Mitglied des Österreichischen Bibliothekenverbundes (OBVSG) und nutzt dessen Dienstleistungen und IT-Lösungen. Insbesondere werden damit der Ausbau des Bibliothekssystems und die Entwicklung eines neuen Suchportals vorangetrieben. Darüber hinaus werden allgemeine Angebote im Rahmen der bibliothekarischen Verwaltung genutzt.	laufend
25	„Kooperation E-Medien“	Zusammenarbeit in der nationalen Konsortialstelle zum koordinierten Ankauf und zur Nutzung von elektronischen Ressourcen (insbesondere Zeitschriften, E-Books und Datenbanken).	laufend
26	Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals	Entsendung von entsprechend geeigneten Mitarbeitenden zu zentralen Lehrgängen der Bibliothekarsausbildung.	laufend

## D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

### D5.1. Bezug zum Österreichischen Hochschulplan/Bauleitplan

Für die weitere räumliche Entwicklung der Technischen Universität Wien bildet der Bauleitplan Ost (Version 0.1) vom 21.11.2011 die Grundlage.

Im Sinne der rollierenden Hochschulplanung wird die Technische Universität Wien während der Leistungsvereinbarungsperiode (LV-Periode) 2013-2015 an den diesbezüglichen Aktivitäten, die von der Planungsgruppe Ost in Angriff genommen werden, teilnehmen.

### D5.2. Umsetzung bereits freigegebener bzw. ausfinanzierter Bauvorhaben

In der LV-Periode 2013-2015 wird die Technische Universität Wien folgende Bauvorhaben, die mit der angegebenen BMWF-Geschäftszahl freigegeben sowie für die gesonderte Finanzierung zugesichert wurde, umsetzen:

#### Umsetzung bereits freigegebener bzw. ausfinanzierter Bauvorhaben

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	GZ BMWF	Geplante Meilensteine
27	Getreidemarkt 9 BA - Hochhaus	Baumaßnahmen/(Zuschlags-)Miete: BMWf-30.619/0001-III/4/2009 Einrichtung: LV TU Wien/BMWf 2010-2012	Fertigstellung: 3./4. Quartal 2013
28	Getreidemarkt 9 BD – Tonnengebäude – Labor- trakt	Baumaßnahmen/(Zuschlags-)Miete: BMWf-30.619/0001-III/4/2009 Einrichtung: LV TU Wien/BMWf 2010-2012	Fertigstellung: 2014/2015
29	Physik-Cluster am Atominstitut iZm der ÖAW	LV TU Wien/BMWf 2010-2012	Noch nicht fixiert
30	Science Center Arsenal iZm Getreidemarkt Projekte	LV TU Wien/BMWf 2010-2012	Fertigstellung: 3./4. Quartal 2013

Durch die Realisierung dieser Bauvorhaben werden folgende Ziele des Entwicklungsplanes (EP) bzw. der in der Leistungsvereinbarung (LV) vorgesehenen Vorhaben ermöglicht:

Nr.		Projekte
EP C1	Wissen- und Technologietransfer	27
EP D1	Positionierung der TU Wien als Forschungsuniversität	27,28,29,30
EP F5	Standortoptimierung und -strukturierung	27,28,29,30
LV B.4.3.	Profilschärfung durch Förderprogramme	27,28,29,30
LV B.5.2.	Konstanthalten der Forschungsleistungen der TU Wien	27,28,29,30
LV B1.3.4	High Performance Computing: weiterer Ausbau und Betrieb des VSC ...	30
LV B1.3.5	ZMNS	30
LV B1.3.6.	TRIGA	29

### D5.3. Zukünftige Bauvorhaben

#### Nachsiedlung Getreidemarkt & Science Center gemäß Bauleitplan OST 4 TUW 2

Nach Fertigstellung des Getreidemarkts und des Science Centers (2013/14) müssen dislozierte TU-Objekte aufgelassen werden (Flächenbilanz). Durch Konzentration des Maschinenbaus (Getreidemarkt + Sonderlaborstandort Science Center) müssen die dadurch in den Hauptobjekten der TU Wien freiwerdenden Flächen einer Adaptierung für die Nachnutzenden unterzogen werden. Dabei werden Fakultäten und Institute physisch zusammengeführt.

Bezüglich des Projektes werden gesonderte Gespräche mit dem BMWF geführt. Folgende Voraussetzungen und Ziele sind dabei zu beachten:

#### Voraussetzungen:

- Machbarkeitsstudie (Projektentwicklung, Raum- und Funktionsplanung)
- Rahmenterminplanung, Ablauf- und Siedlungskonzept (road map)

#### Ziele:

- Physische Zusammenführung der Fakultäten und Institute auf Hauptstandorte
- Aufgabe von dislozierten und damit zum überwiegenden Teil unwirtschaftlichen Satellitenstandorten
- Schaffung von räumlichen Synergien innerhalb und zwischen den Fakultäten und Instituten. (Werkstätten, Kommunikations- und Aufenthaltszonen, Lehrräume, Bibliotheken etc.)
- Qualitative Verbesserung der infrastrukturellen Rahmenbedingungen unter der Prämisse der Beibehaltung intakter Strukturen.

Nach Erfüllung der obenstehenden Voraussetzungen wird die Universität die entsprechenden Unterlagen (z.B. Raum- und Funktionsprogramm sowie allfällige Planungsvereinbarung) dem BMWF vorlegen, um eine Entscheidung über die Haftungsübernahme für die Planungskosten / Finanzierung für dieses Projekt zu ermöglichen.

Die allfällige Abwicklung dieses Projektes erfolgt analog der bisherigen Vorgehensweise, wonach vor Abschluss der (Miet-)Verträge die Zustimmung zum Vertragsabschluss und die Zusicherung der benötigten Mittel durch das BMWF einzuholen ist.

#### Sonstiges

Betreffend der Umsetzung der Forderung der relevanten Gesetze, wie ArbeitnehmerInnenschutz (ASchG) sowie Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG), auch unter Bedachtnahme des Studierendenschutzes, wird die Universität ihren eingeschlagenen Weg der Abarbeitung des relevanten Maßnahmenkatalogs fortsetzen. Die hierfür benötigten Mittel werden aus dem vereinbarten Globalbudget bedeckt.

## Zusammenfassende Darstellung der Ziele

Nr.	Bezeichnung des Ziels	Seite in der LV
<b>A2. Personalentwicklung/-struktur</b>		
1	Weiterbildung aller wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	11
<b>B. Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste</b>		
2	Konstanthalten der Forschungsleistung der TU Wien	14
<b>B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur</b>		
3	Steigerung der Forschungsleistung durch die Nutzung der VSC-Infrastruktur	18
<b>C1. Studien/Lehre</b>		
4	Anhebung der hochschuldidaktischen Qualifikation	29
<b>C2. Weiterbildung</b>		
5	Steigerung der Auslastung	31
<b>D1. bis D5. Sonstige Leistungsbereiche</b>		
<b>D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen</b>		
6	Erhaltung des Patentportfolios durch laufendes, aktives Management des Patent- und Erfindungspools	34
<b>D2. Internationalität und Mobilität</b>		
7	Erhöhung der ERASMUS-Outgoing-Zahl der Studierenden	36
<b>D3. Kooperationen</b>		
8	Industriennahe Universitätsausbildung durch Integration der Ausbildung auf der bio-pharmazeutischen Produktionsanlage („Bioindustrial Pilot Plant“, Standort Boku) im industriellen Maßstab im Rahmen forschungsgeliteter Lehre durch Integration im, voraussichtlich ab dem Wintersemester 2013 startenden, neuen Masterstudium Technische Chemie im Schwerpunkt „Biotechnologie und Bioanalytik“	39

## Leistungsverpflichtung des Bundes (§ 13 Abs. 2 Z 2 und § 12 UG 2002)

### 1. Zuteilung des Grundbudgets

Die Technische Universität Wien erhält für die Erfüllung ihrer Aufgaben, Umsetzung der Vorhaben und Erreichung der Ziele im Zeitraum 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2015 ein Grundbudget von 611.000.000,- €.

### 2. Zahlungsmodalitäten

Diese Mittel werden auf die Jahre der Leistungsvereinbarungsperiode gemäß nachstehender Tabelle aufgeteilt:

Aufteilung nach Jahren	2013	2014	2015
Grundbudget	203.000.000,- €	204.000.000,- €	204.000.000,- €

### 3. Zuteilung von Mitteln aus dem Bereich der Hochschulstrukturmittel

Zusätzlich erhält die Technische Universität Wien Hochschulraum-Strukturmittel, die sich in Teilbeträge für prüfungsaktiv betriebene ordentliche Studien, für Absolventinnen und Absolventen ordentlicher Studien, für Wissenstransfer und für private Spenden gliedern und jährlich entsprechend den Indikatoren der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung ermittelt und zugeteilt werden.

Für das Jahr 2013 erfolgen bis zur Verfügbarkeit der qualitätsgeprüften Indikatorenwerte zunächst vorläufige monatliche Akontozahlungen auf der Basis folgender Jahresbeträge:

Beträge in €	2013
Teilbetrag für aktiv betriebene Studien	9.197.661,11
Teilbetrag für Absolventinnen und Absolventen ordentlicher Studien	1.422.901,49
Teilbetrag für Wissenstransfer	2.587.027,88
Teilbetrag für private Spenden	erst ab 2014

Die Summe der vorläufigen Jahresbeträge 2013 beträgt sohin gerundet 13.207.590,- €.

Sobald die qualitätsgeprüften Indikatorenwerte für 2013 vorliegen, werden die endgültigen Teilbeträge berechnet und ein Saldenausgleich mit den vorläufigen Akontozahlungen vorgenommen. Die neuen Teilbeträge bilden in der Folge die Grundlage für die Akontozahlungen des Jahres 2014. Dieselbe Vorgangsweise wird analog auch für das Jahr 2015 angewendet werden.

Nach derzeitiger Schätzung werden die Hochschulraum-Strukturmittel für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 insgesamt einen Betrag in der Größenordnung von etwa 39.000.000,- € erreichen, der tatsächliche Gesamtbetrag wird auf Basis der HRSMV ermittelt.

### 4. Zusammenfassung

Die Technische Universität Wien erhält somit für die Erfüllung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung dieser Leistungsvereinbarung ein Grundbudget in der Höhe von 611.000.000,- €. sowie nach derzeitiger Schätzung Hochschulraumstrukturmittel in der Größenordnung von etwa 39.000.000,- €. Insgesamt ergibt dies ein Globalbudget mit einem vorläufig-fiktiven Gesamtbetrag in der Höhe von 650.000.000,- € für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013 bis 2015.

Die ab dem Jahr 2013 anfallenden Bezugserhöhungen gemäß § 12 Abs. 3 und 4 UG sind darin noch nicht enthalten und werden mittels Nachträgen zugewiesen werden.

## 5. Sonstige Leistungen des Bundes

### 5.1 Bibliotheken

Der Bund leistet gem. BGBl. I Nr. 15/2002 einen Jahreszuschuss von 1,72 Mio. € für die Österreichische Bibliothekenverbund- und Service GmbH. Die Gesellschaft ist für den EDV-unterstützten Bibliothekenverbund zuständig, dem alle Universitätsbibliotheken der Anlage A des gegenständlichen Bundesgesetzes angehören.

Der Bund leistet darüber hinaus einen Beitrag zur gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals gem. § 101 Abs. 3 UG 2002, bzw. der Durchführungsverordnung gem. BGBl II Nr. 186/2005 in Form eines Zuschusses zum jeweiligen Ausbildungsplatz.

Jene Bestände der Bibliotheken, die gem. § 139 Abs. 4 UG 2002 im Eigentum des Bundes bleiben und Eingang in die durch die Universitäten angelegten Verzeichnisse gefunden haben, verbleiben im Besitz der Universitäten.

### 5.2 Gestaltungsvereinbarungen

Zur Sicherstellung der planmäßigen Inbetriebnahme des Physik-Cluster am Atominstitut wird im Rahmen der künftigen Gestaltungsvereinbarungen ein Betrag von bis zu 3,6 Mio. € für die Erstaussstattung vorgemerkt.

## Berichtspflichten der Universität (§ 13 Abs. 2 Z 6 UG 2002)

Bericht über Aktivitäten im Bereich der Bibliotheken (Bibliothekenverbund; Teilnahme an der gemeinsamen Ausbildung des Personals)

### Sonstige Vereinbarungen

Die Rektorin erklärt sich bereit, zweimal jährlich mit dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung Gespräche zur Begleitung der Leistungsvereinbarung zu führen.

Die Technische Universität Wien verpflichtet sich zur Erstellung und Aktualisierung von Personalstrukturplänen, und ist dadurch in der Lage, unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Bestimmungen bei Bedarf über den Stand an wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, die ein bestimmtes Studienangebot tragen, einschließlich des Ausmaßes der Involvierung und der Altersstruktur, nachvollziehbar Auskunft zu geben.

Die Technische Universität Wien verpflichtet sich die Umsetzung der Europäischen Charta für Forschende und den Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschenden bedarfsgerecht weiter zu entwickeln sowie die Mitgliedschaft in der Agentur für wissenschaftliche Integrität (bzw. einer dieser gleichzuhaltenden Agentur) in Einvernehmen mit dem BMWF aufrecht zu erhalten.

Mit Bezug auf das Universitätsrechts-Änderungsgesetz 2009 und die gesetzlich vorgesehene internationale bzw. EU-weite Ausschreibung offener Stellen für das wissenschaftliche Personal (§ 107 Abs.1) verpflichtet sich die Technische Universität Wien nach Möglichkeit, die europaweite Jobdatenbank EURAXESS Jobs <http://ec.europa.eu/euraxess/index.cfm/jobs/index> als adäquates Medium zur Erfüllung dieser gesetzlichen Anforderung einzusetzen. Damit wird die im Kontext der Leitinitiative „Innovationsunion“ der Strategie Europa 2020 geforderte länder- und branchenübergreifende Mobilität von Forschenden durch offene Einstellungsverfahren unterstützt.

Die Technische Universität Wien verpflichtet sich innerhalb dieser LV-Periode geeignete Maßnahmen zu ergreifen, welche die hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung der Universitätslehrerinnen und Universitätslehrer sicherstellen. Bei Neuberufungen ist dabei auf entsprechende Befähigungen Wert zu legen. In diesem Zusammenhang wird die Universität Richtlinien umsetzen, die auf hochschuldidaktische Befähigung Bezug nehmen.

Die Technische Universität Wien verpflichtet sich für diese Leistungsvereinbarungsperiode weiterhin Teilnehmer des österreichischen wissenschaftlichen Bibliothekenverbundes zu bleiben, mit der „Österreichischen Bibliothekenverbund und Service Ges.m.b.H.“ zusammen zu arbeiten und ihren Beitrag zur Weiterführung der gemeinsamen Ausbildung des Bibliothekspersonals nach § 101 Abs. 3 UG 2002 zu leisten.

Spätestens mit Vorlage des ersten Leistungsvereinbarungsentwurfs für die LV-Periode 2016 bis 2018 wird die Technische Universität Wien einen Entwicklungsplan als Basis für sämtliche Vorhaben und Ziele der Leistungsvereinbarung veröffentlichen, der auf sämtliche im Leitfaden zur Entwicklungsplanung enthaltenen Fragen Bezug nimmt. Ebenso werden die Fragen des Leitfadens in Form einer Checklist mit wenigen Sätzen, zumindest aber schlagwortartig, beantwortet.

Die Technische Universität Wien verpflichtet sich für die Beurteilung der Leistungserbringung in wirtschaftlicher Hinsicht: a.) anlässlich der Vorlage des Leistungsvereinbarungsentwurfes für die LV-Periode 2016 - 2018 eine Kalkulation der darin enthaltenen Leistungen sowie b.) anlässlich des Abschlusses der gegenständlichen Leistungsvereinbarung eine Planrechnung für die Jahre 2013 – 2015 mit einem über die drei Jahre kumuliert ausgeglichenen Jahresergebnis („Drei-Jahres-Vorschau“) bis spätestens Ende Dezember 2012 (jeweils nach dem vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung erstellten Muster) vorzulegen; erst mit der Bereitstellung der Planrechnung entfaltet diese Leistungsvereinbarung ihre volle Wirkung.

Die Technische Universität Wien überprüft im Bereich der Beschaffung von Dienstleistungen und Gütern verstärkt die Angebote der BBG (BundesbeschaffungsgmbH) hinsichtlich möglicher Kostenvorteile, dazu zählt auch die Prüfung von Vorteilen aus möglichen Bündelungen von Bedarfen. In diesem Zusammenhang wird sich die Technische Universität Wien in die von der BBG organisierten fachlichen Arbeitssitzungen („Plattform Beschaffung“) einbringen. Ziel ist, die spezifischen Bedarfe der Universitäten regelmäßig zu melden, sodass eine spezifische Bündelungsstrategie innerhalb des Hochschulsektors erarbeitet und umgesetzt werden kann.

Die Technische Universität Wien erklärt ihre Bereitschaft, im Zuge der Einführung der kapazitätsorientierten Universitätenfinanzierung im Rahmen ihrer verfügbaren Ressourcen an einem Projekt mit dem Ziel der Ermittlung von relevanten Kosten- und Leistungsdaten mitzuwirken.

Es ist ein strategisches Ziel der Technischen Universität Wien, die Diversifizierung der Finanzierungsquellen weiter zu intensivieren. Dabei muss der Prozess der Diversifizierung mit Sensibilität für die möglichen budgetären Wechselwirkungen begleitet werden und darf langfristig die Kernaufgaben der Universität (Forschung und Lehre) nicht beeinträchtigen.

### **Maßnahmen bei Nichterfüllung (§ 13 Abs. 2 Z 5 UG 2002)**

Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ist verantwortlich für die Bereitstellung der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Budgetmittel.

Die Technische Universität Wien ist verantwortlich für das Erreichen der in dieser Leistungsvereinbarung angeführten Ziele. Sie bekennt sich zu den Grundsätzen einer sparsamen, wirtschaftlichen sowie zweckmäßigen Haushaltsführung und strebt an, in der LV-Periode 2013-2015 ein ausgeglichenes Budget zu erwirtschaften. Innerhalb des vereinbarten Budgetrahmens und der gesetzlichen Bestimmungen ergreift die Technische Universität Wien selbstständig Korrekturmaßnahmen, die sich aufgrund laufender Überprüfung der Zielerreichung als notwendig erweisen.

Zur Finanzierungssicherheit für beide Seiten verstehen sich die für die Leistungsvereinbarung bereitgestellten Mittel als zweckgebunden und gedeckelt.

Ist absehbar, dass die vereinbarten Ziele nicht erreicht werden können, sind in Absprache der Vertragspartner nach Analyse und Begründung geeignete Konsequenzen bzw. Korrekturmaßnahmen in den Gesprächen über die weitere Umsetzung der Leistungsvereinbarung zu setzen. Dies gilt analog auch für den Fall, dass aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung kumuliert über die Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 kein ausgeglichenes Budget erwirtschaftet werden kann. Beim tatsächlichen Nichterreichen der Ziele werden in der Universität die finanziellen und strukturellen Potenziale in den betroffenen Bereichen angepasst und in Absprache der VertragspartnerInnen geeignete Konsequenzen (u.a. unter Berücksichtigung des sich eröffnenden budgetären Spielraumes) gesetzt.



## Änderungen des Vertrages (§ 7 Abs. 3 bzw. 13 Abs. 3 UG 2002)

Die vorliegende Leistungsvereinbarung kann innerhalb der Laufzeit im Einvernehmen der beiden Vertragspartnerinnen bei gravierenden Veränderungen der ihr zugrunde liegenden Rahmenbedingungen geändert werden.

Die Änderung der Leistungsvereinbarung hat schriftlich zu erfolgen.

Wien, am 21.12.2012

Für den Bundesminister  
für Wissenschaft und Forschung



Generalsekretär  
Sektionschef Mag. Friedrich Faulhammer

Für die  
Technische Universität Wien



Rektorin o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing.  
Dr. Sabine Seidler